

Mitteldeutsches Jahrbuch

Carola-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang, Nr. 147

Veröffentlichung, Verlag v. F. W. Schmidt, Halle (S.), Große
Königsstraße 16/17, S. Ferns. 2743. Druck-Verlag:
Verlagsgesellschaft im Jahre 1937, Halle (S.), Große
Königsstraße 16/17, S. Ferns. 2743.
Nicht für den Verkauf an Privatleute oder Abnehmer

Halle (S.), Montag, den 28. Juni 1937

Preis: 1,20 RM (einmal 0,15 RM) wöchentlich
3,60 RM (einmal 0,30 RM) monatlich
36,00 RM (einmal 3,00 RM) jährlich
— Briefmarken sind erlaubt

Einzelpreis 15 Pf.

Adolf Hitler über die außenpolitische Sicherung der Nation

Die deutsche Konsequenz aus dem Londoner Versagen

„Davon kann man in London überzeugt sein: Die Erfahrungen, die wir dieses Mal gemacht haben, sind für uns eine Belehrung, die wir niemals mehr vergessen werden!“

Den Höhepunkt des Ganges des Ganzen Mainfranken, der in der letzten Woche sein zehnjähriges Bestehen feierte, bildete gestern der Besuch des Führers und Reichskanzlers. Auf einer maßvollen Rundgebung auf dem Würzburger Reichensplatz sprach der Führer zu mehr als 200 000 Volksgenossen, die an dem Platz und in den Spalierreihen der festlich geschmückten Stadt Adolf Hitler begeistert anzuhörten. Die Rundgebung eröffnete General Dr. Hellmuth, der die zum Appell angereizten Formationen dem Führer meldete. „Wir sind überglücklich, daß Sie unserem Gange durch Ihre Anwesenheit die Krönung geben.“

weiterhin zum. Ueberhaupt hat das nationalsozialistische Deutschland nur den einen Wunsch, unter Wahrung seiner eigenen Rechte mit der gesamten Umwelt friedlich zu leben und freundschaftlich zusammenzutreten. Allerdings haben wir begründete Zweifel an der Wirksamkeit gewisser internationaler Versprechungen oder Zusicherungen. Ich habe versucht, die Wirksamkeit solcher internationalen Abmachungen in der Praxis nur einmal in einem bestimmten Fall prüfen zu lassen. Sie wissen, daß nennlich erst kommunistisch-bolschewistische Verbrecher in einem heimtückischen Überfall ein deutsches Schiff mit Bomben versenkten, was uns in Lote und 73 Berlebte gekostet hat. (Stürmische Entrüstungsrufe.)

der Interessen der Völker von den einzelnen Staaten weg in kollektive Hände zu legen. Ich habe diesem Verlangen mitgegeben und wir gingen wieder in die Kontrollkommission zurück mit dem guten Wunsch und der ernstlichen Hoffnung, daß sich solche Pläne nun auch in der Praxis verwirklichen würden. Da nach unserer Erklärung, von jetzt ab jedes sich nähernde rote Flugzeug und Ueberseeschiff sofort unter Feuer zu nehmen, dem bolschewistischen Verbrecher über See nicht mehr möglich waren, sind die bolschewistischen Nachhaken nun unter die See gegangen und haben ihre Torpedo-Angriffe auf die „Beipis“ unternommen ferreste Kufe der Wasser.

„Der Vierjahresplan soll Deutschland nur bevorzugen, von jedem Dritten nach Belieben erzwungen werden zu können. Wir wollen mit ihm gewisse Grundlagen unserer Nationalwirtschaft sichern, und keine Macht der Welt oder gar die Reden fremder Staatsmänner können uns auch nur einen Zentimeter davon abbringen.“

Ich habe mich damals entschieden, von uns aus den Herren von Valencia sofort jene Warnung zuteil werden zu lassen, die meiner Ueberzeugung nach allein geeignet ist, solche Verbrecher zur Ordnung zu rufen und ihnen klarzumachen, daß die Zeit, in der man die deutsche Nation in solcher Art behandelt, ein für alle Mal abgelaufen und vorbei ist.

Wir haben nun erwartet, daß die internationale Solidarität eine kollektive gemeinsame Bestrafung des Friedensveranlassers würde. Aber sie haben es ja selbst erlebt: Es sollten Kommissionen abgeleitet werden zwecks Unterbindung, ob... Wir haben nichts anderes verlangt, als daß den Nachfahren in Valencia wenigstens durch eine gemeinsame Rundgebung aller beteiligten Kontrolle gezeigt wird, daß sie es nicht mehr mit einer, sondern mit allen Mächten zu tun haben. Aber selbst diese bescheidene Aktion war nicht mehr durchführbar. Daran können Sie erleben, was wir Deutschen zu erwarten hätten, wenn wir jemals das Schicksal des Reiches den Händen der

Die Ungarn-Reise des Reichskriegsministers

Von unserem pk-Berichterstatter.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalleutnant Marschall von Blomberg, begibt sich heute zu einem mehrwöchigen Besuch im Flugzeug nach Budapest, wo er als Gast des königlich-ungarischen Generalinspektors, General der Infanterie Koerber, Einrichtungen und Formationen der königlich-ungarischen Armee besichtigen wird.

Der Besuch des Generalleutnants Marschall von Blomberg in Budapest darf mit Recht als wichtiges Ereignis angesehen werden. Nicht als ob von diesem Besuche irgendwelche politischen oder sonstigen Vereinbarungen oder Abmachungen zu erwarten wären. Das ist die deutsch-ungarische Freundschaft, die ja nicht zuletzt auch auf den Schlußfeldern des Weltkrieges sich bewährte, wie zu eng und viel zu natürlich, als daß sie noch durch irgendwelche besonderen Verträge bestätigt werden müßte. Bedeutung ist dieser Besuch, der eine Erneuerung des jüngsten Berliner Schicksals des ungarischen Generalinspektors Marschall ist, vor allem deshalb, weil er zeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland Anteil nimmt an dem Schicksal des befreundeten Ungarn und daß es Wert darauf legt, durch immer vollere, gegenseitiges Kennenlernen der wechselseitigen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland immer weiter anzuhäufen.

Unter Ziel: Volle Souveränität

Dr. Goebbels sprach in Gelsenkirchen. In einer maßvollen Rundgebung der Kraft und der Geschlossenheit der nationalsozialistischen Bewegung wurde am Sonntag, dem letzten Tag des Gantessens in Gelsenkirchen, der große Generalappell des Gau-Beschlusses-Nord auf dem Wäldchenplatz, wo Reichsminister Dr. Goebbels noch einmal vor 40 000 Menschen der Parteialiederungen dieses Beschlusses-Gaus sprach.

„Nach einer Begrüßungsansprache des Gauleiters Dr. Meyer eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Unter lebhaftem Beifall wies Dr. Goebbels darauf hin, daß auch die Weaner Deutschlands in der Welt und die wenigen noch übriggebliebenen Gegner im eigenen Lande wissen sollten, daß die deutsche Nation mit einem feinen, unermüdbaren, passivsten Volk nichts mehr zu tun habe. Nach einer Abrechnung mit den Kritikern und den verarmungslosigen Schwärzern fuhr der Minister fort: Bewußt habe der Führer die letzte Entscheidung gefaßt. Aber wenn man etwas gewinnen will, muß man auch etwas wagen. Was solle schon das Gerede von „Diktatur“, „Hauptache ist“, so erklärte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Vierhundert, „daß ein Volk antändia reagiert“, das es Arbeit und Brot hat und daß es sich wehren kann!“

„Es ist ein stolzer Weg“, so erklärte Dr. Goebbels abschließend unter beifolgender Zustimmung, „den wir seit 1933 zurückgelegt haben. Der Führer hat seine Verordnungen wahrgemacht!“

„Jede Sache kann sich einmal die Pfoten verbrennen und jeder Mensch auch einmal Fehler machen, aber nur Narren tun das gleiche zweimal!“ Wieder ist noch die deutsche Nation haben nun Volk, sich ein zweites Mal in eine solche Gefahr zu begeben. (Langanhaltende braunefarbene Zustimmungsrufe.)

Man ohrezeit sich in Valencia

Begren des westlichen „Generals“ (Gene Dr. Reibung)

Als Valencia wird mitgeteilt, daß es bei einer Sonderberufung der spanischen bolschewistischen Oberhauptlinie zu einem Zuzug kam. Dabei erhielt der kommunistische Hauptmann Fernandez vom Oberhauptling Juan in einen Schluß im Gesicht, der das Signal zu einem allgemeinen Handgemein war. Erst die herbeigerufenen Wache konnte die kämpfenden Bolschewistenbündlinge voneinander trennen. Und der Grund zu diesem „Handgemein“? Es war der Anruf gefolgt worden, die berichtigte kommunistische Dolores Barri mit dem Titel eines Generals zu schmücken. Barri konnte sich aber nicht mit diesem Gedanken befremden und überließ sich verwundert über das Privatleben von Genoffin. So kam es zum Ausbruch von Dreieigen anhand der feierlichen Ernennung des kommunistischen zum „General“.

auser an unseren Herrgott im Himmel und nicht an unser heutiges Volk! (Anfangsbedeutende lärmliche Zustimmung.) Das gibt uns die Kraft, ungenügende Aufgaben zu übernehmen mit dem Willen in eine ferne Zukunft. Dabei kann ich bestimmten Hoffnungen aus noch folgenden lazen: Ich bin mit darüber klar, was ein Mensch kann und was seine Begrenzung liegt, aber ich bin der Überzeugung, daß die Menschen, die von Gott geschaffen sind, auch dem Willen dieses Almachtigen nachgeben. Gott hat die Völker nicht geschaffen, daß sie sich in Verhöhnung selbst aufgeben, vernichten und ruinieren, sondern daß sie sich erhalten, wie Gott sie geschaffen hat. (Zustimmende Zustimmung.) Indem wir für ihre Erlösung eintreten in der Form, wie Gott es gemollt hat, glauben wir, daß wir auch dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln.

So schwebt der einzelne Mensch in seinem eigenen Willen und Handeln am Ende doch in gewaltiger der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen, so unermesslich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser Vorsehung handelt! Dann strömt auf ihn jene Kraft herab, die alle großen Erdleistungen an den Menschen ausgetrieben hat. Und wenn ich nur auf die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblicke, dann darf ich doch lazen: Das ist nicht Menschenwerk allein gewesen! Wenn was nicht die Vorsehung geleitet hätte, würde ich diese schwebende Wege oft nicht gefunden haben. Das sollte gerade unsere Kräfte wohl wissen. (Stürmischer Beifall.) So sind wir Nationalsozialisten auch im tiefsten Herzen gläubig! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand anders über uns entscheiden, wenn es nicht zu seinen Willen und können den Segen dieser Vorsehung hat.

Geheert Stimme die zierliche Melodie nach der Rede des Führers in dem Klang der Lieder der Nation ein. Gauleiter Dr. Hellmuth Böhler die Rundgebung mit dem Treuegelübde an den Führer, das jubelnden Wiederhall fand.

Der Führer in Nürnberg
Der Führer besuchte am Sonnabend Nürnberg zu längeren Besprechungen über die Reichsparteitagbauten.

Die Schließung der Lüste
Moran Nideimittlungsanschieß.

Für Dienstaquartier 11 Uhr ist laut amtlicher englischer Mitteilung eine Sitzung des Untersuchungsbeschlusses des Vorhänders des Nideimittlungsanschießes einberufen worden, auf der die Schließung der Lüste in der Seeontrolle, die durch das Aufschließen des Ostkanals und die enstehende Gefahr, zur Erörterung stehen soll. Die englische französische Regierung hätten sich bereit erklärt, die Lüste auszufließen, und man rechne damit, daß der Nideimittlungsanschieß sich damit einverhandeln erklären werde. In auf unrichtigen englischen Kreisen nimmt man an, daß die enstehende Gefahr, noch die Verbesserung der gesamten ionalistischen Disziplin im Mittelmeer, als den Teil übernehmen wird, den bisher Deutschland und Italien gemeinsam kontrollierten. Frankreich würde dann die Nord- und Westküste in der Seeontrolle übernehmen. An amtlichen englischen Stellen wird erklärt, daß noch keine Stellungnahme Deutschlands und Italiens zu einem neuen Plan vorliegt.

Radler kaufen bei Gummi-Bleder

Letzte Operette im Stadttheater
„Der Tanz ins Glück“ von Robert Stolz.

Diesen „Tanz ins Glück“, den ein netter, junger Mann halb widerstreben rüchert, führt zunächst zu einem bösen Beifall. Denn man wäre doch anders möglich, wenn ein Freizeitschrift, durch Veredelung dazu geeignet, sich als Graf einem erdlenen Mädchen, Tochter eines Hologarischen Luftfabrikanten, nähert, es füllt, sich mit ihm verlobt, bis der ganze Schwindel herauskommt? Aber es müßte die seine Operette sein, wenn dann der „Tanz ins Glück“ nicht die „Gudigkeit“ bringt. Das geschieht hierbei durch das Paratraschieren, welches selbst, das ihren Fratz einfach in seinem Leben auflöst, als er gerade, der Stellung verlustig, schwer geknickt in die Fremde gehen will. Und der achtene Herr Papa hat dann auch nicht „Nein“, denn er hat nicht ganz lauberes Gewissen. ... Die foar für einen Gemann stark gefeierten, die festsitzende Berlin als Annelies dabei dasoben denstfranzösisch Annahana, Worte von sich sprach. Den Schwindel, den am fähigen Erfolg der Operette trägt entscheidende Otto Schmidt-Oera, der schon im „Mauen Weind“ durch unwürdiges Temperament und erhebende Romik auf sich aufmerksam machte, und getrennt als Freizeitschrift, der er sich nach dem Tamer entpulte, erkennen ließ, daß er eine merkwürdige Stille des Entfemes zu werden verführt. Seine Partnerin spielte Bettin Ehrenfest in gefälliger Mädchenhaftigkeit. Aus der Fülle der Witzreihen seien nur Annotiert: Die Lehmann als fetterhängeriger Papa. Otto Herrl als stiffer, gewöhnlicher, der im 3. Akt das Haus mörderisch am Toren bringt, als er sich als Mäurer i. R. erziele begibt, dann der Herrl fink als fatter, erster Graf und schließlich an der Spitze der Fremden...

Glansvoller Reichskriegertag in Kassel
Der Vorbeimarsch der 150000
Generalfeldmarschall von Madensen und Reichsführer SS Himmler
waren bei den alten Soldaten

Höhepunkt des Kaiser Reichskriegertages war auch in diesem Jahre wieder der große Aufmarsch auf der Karsrieder, der 15000 Mitglieder des Reichskriegerbundes vereinte und der eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Madensen und des Reichsführers SS Himmler erhielt. Überaus zahlreich waren die Ehrengäste zu dieser Rundgebung erschienen.

Mit starkem Beifall begrüßt, nahm Bundesführer Oberst a. D. SS-Obergruppenführer H. Reinhardt das Wort zu einer Ansprache: „Kameraden! Dieser Reichskriegertag ist der erste in unserer engeren Verbindung mit der SS. Ich begrüße Sie, mein Reichsführer, im Namen des Reichskriegerbundes in herzlichster Verbundenheit und treuer Kampferfreudigkeit für unser einziges Ziel: Deutschland! Ich grüße in tiefer Ehracht unsere Generalfeldmarschall von Madensen, den ältesten Oberbefehlshaber des alten Heeres. Wieder kann ich die Vertreter vieler ausländischer Nationen im Namen der deutschen Frontsoldaten begrüßen. Meine Kameraden vom anderen Ufer des Lebens Sie in diesem Aufmarsch der Frontsoldaten einen Aufmarsch für den Frieden.“

Während die Föhnen des Reichskriegerbundes sich senkten, gedachte der Bundesführer der toten Kameraden und führte dann weiter u. a. aus: „Vor weissen Wägen hat blüht die Ueberfall bolschewistischer Piraten den Kampf der internationalen Tage gekennet. Die deutsche Soldaten wurden hier hingemordet. Sie sind Zeugen des unabänderlichen deutschen Willens, der sich dem Chaos der bolschewistischen Weltkatastrophe entgegenstemmt! Volk und Wehr ließen sich auf den letzten Mann hinter dem Willen des Führers, die Gegenwehr bracht, den einzelnen. Und Sie bracht vor allem jeden Frontsoldat! So haben wir es in der Schmie der Front gelernt und so bleibt es: der Führer befehlt, wir folgen!“

Sobann übermittelte Ritter von Veeb den Frontsoldaten die Grüße des Reichskriegerbundes und Oberbefehlshabers der Wehrmacht. Mit Beifall begrüßt begann dann Reichsführer SS Himmler seine Ansprache, in der er u. a. ausbrachte: „Es ist heute das erste Mal, daß ich zu euch, den alten Soldaten, die Sie im Volkshüterbund vereint sind, als Reichsführer der Schutzstaffeln, als Führer einer der Gliederungen der Bewegung spreche. Es sind so viele Dinge, die uns verbinden. Die Werte, die die deutsche Wehrmacht groß gemacht haben, die nach dem Führer mit als Grundwerte in das Fundament der neuen Wehrmacht, das neue Reich, als Erziehung für die nationalsozialistische Bewegung und ihre Gliederungen, die SA, die SS und alle Parteigenossen. Neben der politischen Erkenntnis, neben der Lehre von dem Wert des Volkes unsere eigenen Vollen, die wir uns zu schämen, und aus dieser Lehren, die für uns in die Reize nekeriert, haben, Treue, Gehorsam und Kameradschaft, das als nächstes das, was die deutsche Armee vier Jahre hochbielt, die Ehre. Wir wurden in den ersten Jahren der Bewegung schon dazu gebracht, daß eine Bewegung, ein Volk ohne Ehre nicht sein können, und aus dieser Bewegung wurde nun der neue Staat. Aus den Kriegervereinen der alten Soldaten wurden die spielgerande Friedel Sonnen. Karl Damann betreute die Musik, die einige der alten Soldaten an die Studentenführer, Studentinnen und Studenten gerichtet, in dem es heißt: „Durchbringen von dem Willen zur höchsten Leistung und zur äußersten Einloberbereitschaft für das Werk des Führers steht bei den deutschen Studententum an seinem Platz. Mit dem Willen, das zu tun, es ist sich um die politische Erziehung, wirtschaftliche Nachscholarbeit, die förderliche Erziehung, den sozialistischen Einlad im Landdienst, dem Individualität, in der Urzeit, um die Befähigung unserer neuen Lebensziele und die Erfüllung unserer politischen Pflichten handelt, ist gekennzeichnet von diesem Geist. Befreit von diesem Geist sollen wir aber auch erneut die forderungen des avansierten Programmunkes der NSDAP. Wir sind entschlossen, die Wege zu finden, um jeder vorkommenden Segelung den Weg zur Hochschule zu öffnen.“

Studenten sollen politische Soldaten sein
Auftrag des Reichsstudentenführers Dr. Schael in Heidelberg an die studierende Jugend

„Ich Absicht der Reichsstudentenführung in Heidelberg hat der Reichsstudentenführer Dr. Schael einen Auftrag an die Studentenführer, Studentinnen und Studenten gerichtet, in dem es heißt: „Durchbringen von dem Willen zur höchsten Leistung und zur äußersten Einloberbereitschaft für das Werk des Führers steht bei den deutschen Studententum an seinem Platz. Mit dem Willen, das zu tun, es ist sich um die politische Erziehung, wirtschaftliche Nachscholarbeit, die förderliche Erziehung, den sozialistischen Einlad im Landdienst, dem Individualität, in der Urzeit, um die Befähigung unserer neuen Lebensziele und die Erfüllung unserer politischen Pflichten handelt, ist gekennzeichnet von diesem Geist. Befreit von diesem Geist sollen wir aber auch erneut die forderungen des avansierten Programmunkes der NSDAP. Wir sind entschlossen, die Wege zu finden, um jeder vorkommenden Segelung den Weg zur Hochschule zu öffnen.“

Wir wollen alle politische Soldaten werden. Wir wollen durch Tucht und Disziplin, durch Sauberkeit und Form, durch Leistung und Haltung diese forderung erfüllen. Ich erarte von euch, daß ihr nicht nur ein leber, ihr bereit seid, euren Lebenslauf als Waffenträger Blut und Leben zu opfern, nein, ich erwarte von euch, daß ihr die politischen Soldaten seid, die nicht nur für unsere Generation, sondern für Jahrhunderte die Grundlagen lazen, auf der unsere Nation zu leben vermag.“

den die Kriegertameradschaften, die in ihrem Ziel ausgerichtet sind auf den neuen Staat. Das sind die Bande, die euch, die alten Soldaten, mit der Bewegung Adolf Hitters und der Schutzstaffel aufumfassen.“

Mit der Beifall veranlaßt war, überbrachten General der Infanterie Seutter v. Löben die Grüße des Soldatenbundes und Reichskriegertagereführer Oberst a. D. SS-Obergruppenführer H. Reinhardt, die Grüße der Wehrmacht Kameraden. Sobann verlas der Bundesführer ein Telegramm des Führers, dem die in Kassel verammelten Frontsoldaten telegraphisch ein Treuegelübde überbrachten. Die englischen Frontkämpfer übermittelte Herrt Gröszfeld die Grüße der Britischen Legion und als Generalsekretär des internationalen Verbandes der Frontkämpfer heraldische Grüße von ihrem Präsidenten und den Frontsoldaten von 14 Nationen. Der persönliche Abutant des Heeres von Gonnahoff hat die insolente Rundgebung an der Karsrieder, der Wehrmacht der Frontkämpfer abgeordnet aus Frankreich, England, Italien und Ungarn die feierliche Eröffnung des Reichskriegertages 1937 durch den Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt kulturellen. Während andererseits in der Welt die Fackel des Bürgerkrieges aufleuchtet

Die Ungarnreise Blombergs
(Fortsetzung von Seite 1)

seiner Vorbereitungsarbeit herab, sondern daß man auch die Grenzen Rumäniens nicht an, daß fast auf allen Seiten das Band unmaliger Anstalten und Einflüsse sich verflocht preisgegeben ist. Dazu kam noch der politische Zusammenbruch der drei Nachbarstaaten Ungarns, der Tschekoslowakei, Rumäniens und Südbanwens zur Kleinen Entente, deren nächstes politisches Ziel ausdrücklich die Verlöcherung des Balkans war. Dabei muß es ja selbst, wenn man der relativ höchst gestufte Staat Europas wäre, als völlig ausstichlos erscheinen, wollte man in Budapest enthaft daran denken, einen Kampf mit den Staaten der Kleinen Entente anzufangen.

Nicht nur, daß der rund 9 Millionen ungarischer Einwohner insofern 51 Millionen Menschen in den drei Staaten der Kleinen Entente gegenübersehen. Auch die tatsächliche Zahl der wirkliche Umfang des militärischen Apparates bei den Nachbarn Ungarns wäre selbst einem aufgeschlossenen Ungarn nur zu unerschwer überlegen, doch erstlich von der Möglichkeit eines Kampfes gar nicht die Rede sein könnte. Verfügen doch Rumänen, Südbanwen und die Tschekoslowakei zusammen heute schon über rund 8500 Kriegsalutaten, denen selbst ein aufgerüstetes Ungarn bei der Zugrundelegung gleicher Verhältnisse höchstens etwa 600 Kriegsalutaten entgegenstellen könnte. Dazu kommt die Tatsache, daß die ungarische Hauptstadt Budapest durch ihre geographische Lage feindlichen Angriffen derart ausgesetzt wäre, daß schon in wenigen Stunden ein vernichtender Angriff auf sie durchzuführen werden könnte. Bezüglich des der Entfernung von Budapest bis zur nächsten Grenze nur 58 Kilometer, eine Entfernung, die für die moderne Kriegstechnik überhaupt kein Hindernis bedeutet.

Bei einer solchen Lage der Dinge können gegen die ungarische Forderung nach militäri-

und streifende Massen durch die Straßen ziehen, so hatte der Bundesführer ausbeiligt, machieren bei und in militärischer Disziplin die Frontsoldaten für den Frieden der Welt. Oberbürgermeister Dr. Bahmeyer überbrachte die Willkommensgrüße der Stadt Kassel. Gauleiter Staatsrat Weindl betonte, der alte Soldat sei heute der erste Bürger im Staat. Nationalsozialismus und Frontsoldatentum gehören zusammen. Dann sprach der Reichspräsident Pierre Pori, der die heraldischen Grüße der französischen Frontkämpfer überbrachte. Der Vertreter Italiens, der Präsident des Bundes der italienischen Frontkämpfer General Staffi, überbrachte die besten Wünsche der italienischen Frontkämpfer in italienischer Sprache. Als Vertreter der ungarischen Frontkämpfer sprach Oberst Engelbrecht. Der Bundesführer dankte anschließend den ausländischen Vertretern und sagte die Friedenswünsche aller Frontsoldaten in dem Satz aufammen: „Wenn die Frontsoldaten von England bis Italien und von Frankreich bis Südbanwens den Frieden wünschen, dann müssen die Diplomaten folgen.“

Abends empfing die Stadt Kassel die Gäste des Reichskriegerbundes. Der Bundesführer dankte für die herzlichen Wünsche, die Sorge und Vorbereitung seitens der Stadt Kassel, die über 2000 ihrer Beamten und Angehörigen seit längerer Zeit in den Dienst des Volkshüterbundes gestellt habe, und drückte diesen Dank habuch aus. Er ben Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp v. Hessen, und den Gauleiter, Staatsrat Karl Weindl, als Ehrenmitgliedern des großen deutschen Frontsoldatenbundes ernannte und ihnen die hierfür angefertigten Urkunden überreichte.

Der Führer an die Frontsoldaten

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Ruhfängerbund) hat den Führer ein Grußtelegramm erachtet. Der Führer hat telegraphisch wie folgt antwortet: „Mir die Meldung von der Eröffnung des Deutschen Reichskriegertages 1937 und die mir telegraphisch übermittelten herzliche Grüße ich Ihnen meinen Dank aus. Ich erzie bei dem Reichskriegertage verammelten alten Frontkämpfern und die Soldaten der alten Armee in kameradschaftlicher Verbundenheit, und hebe die ausländischen Frontkämpfer, die als Gäste an dieser Rundgebung teilnehmen, in Deutschland herzlich willkommen. Ich wünsche aufrichtig, daß Ihre von soldatlichem Geist getragene Zusammenkunft zum gegenseitigen Verständnis der Frontsoldaten aller Völker und damit zum Frieden beitragen möge.“

Zusammenbruch der NS-Kulturgemeinde mit NSG „Kraft durch Freude“
Auf Grund des Mächtig veröffentlichten Abkommens der Reichsleiter Dr. Robert Ley und Alfred Rosenberg über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kulturorganisation wurde die NS-Kulturgemeinde und die Kemter „Reichsbund“ und Deutsche Arbeitsbildungswerk“ im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zusammengegliedert. Zum Leiter der zusammengegliederten Kemter hat Reichsleiter Dr. Ley im Einvernehmen mit Reichsleiter Alfred Rosenberg dem Pg. Ludwig Kemmer ernannt zu seinem Stellvertreter wurde Pg. Karl Maria Holzappel bestellt.

Spenden für Göttingen

Erwangen anlässlich der Jubelfeier.
Anlässlich der Göttinger Universitäts-Jubelfeier sind eine Reihe von Stiftungen gemacht worden. Die Reichsregierung listete 850000 Mark für den Neubau eines Reichsstudentenbundes, die Preussische Staatsregierung machte der Universität den Neubau des Pathologischen Instituts zum Geschenk, ferner 90000 Mark zur Errichtung eines Vauxenbundes für Studienmede, sowie die Summe für den neuen Stallbau des Tierärztlichen Instituts. Die Rosterkammer Hannover stellte 150000 Mark für die Errichtung von drei weiteren Instituten zur Verfügung, die preussische Regierung außer den Mitteln für eine Ethnographische Sammlung in Göttingen hat sich Göttinger Amerikanische Seminar 250000 Mark und ferner zur Errichtung eines Verwaltungsgebäude am Wilhelmshof einweisen bereitgestellt worden. 120000 Mark hat die Rosterkammer für die Verbesserungen der Universitätsbibliothek aufgebracht. Eine Reihe von Industriellen hat

Berliner Kongreß der Internationalen Handelskammer

Göring begrüßt die Auslandsgäste

Mehr als 1000 Vertreter aus 40 Ländern anwesend / Deutschland nicht weltwirtschaftsfeindlich

Die Gleichberechtigung in der Tat auch beim... angeführt werden. Wenn selbst ein aufge...

Es ist selbstverständlich, daß Ungarn nie...

Protest gegen die 40-Stunden-Woche

Die französischen Metallarbeiter in Ost...

Das Pariser „Journal“ befaßt sich mit...

Neuer Schritt beim Balkan

Der diplomatische Vertreter Polens beim...

Das Stichwort „Mutter und Kind“... polnische Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates.

Der Naturwissenschaftlichen Disziplin 200 000...

Die Stadt Ostlinien machte den Ober...

24. Deutsches Postfest in Magdeburg

Prof. Max Schneiders „Matthäus-Passion“...

Seine vormittag wurde in Anwesenheit...

Ministerpräsident Generaloberst Göring...

Sie werden aber schließlich überall im...

Nun aber zu der Arbeit, die Sie im...

nach dem höchsten Urteil, herausgegeben...

Leibniz-Peier der Preussischen Akademie...

Von der Universität Halle:

Der Sonderverwaltungsrat Dr. Albert Rudolph...

zwischen internationalen Handels und für...

Zur reiblosen Wiederherstellung der deut...

Bei der Erzeugung der deutschen Roh- und...

Wenn das nationalsozialistische Deutschl...

Eine gewaltige Ausstellung

schloß gestern ihre Pforten

„Seht mir vier Jahre Zeit.“

Eine große Reichsausstellung hat gestern...

Polnische Volkshilfe in Bukarest

Der Reichsherrn Besuch König Karls.

Der erste Aufenthalt des Königs Carol...

Mehr als 100 mal Großvater

(Eigenes DT.-Bildung)

Jetzt behauptet die argentinische Haupt...

gebend beeinflussen könnte. Niemals ist es...

Man muß sich freilich immer vor Augen...

Die Weltwirtschaft, allen voran die deutsc...

Zum Tode verurteilt

Das Raubspiel des albanischen Aufstandes.

Der Aufstand vom 16. Mai in Albanien...

Organisierte während der Messe

niedergegeschlagen

Blutbad in einer Wiener Kirche.

In einer Kirche in Wien (Frankreich)...

Der Führer und Reichskanzler hat im

Anschluß an die Rückfahrt des Panzerschiffes

„Deutschland“ dem Kommandanten, Kapitän...

Eigenem Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft

Verlagsgesellschaft Otto Bredow-Druckerei Halle (S.)

Clemens Laar:

„Streiter gegen den Tod“

Aus den Erlebnissen deutscher Schiffsärzte

Copyright by Karl Duncker Verlag
Berlin W 62

(18. Fortsetzung)

Der Kommandant antwortet zunächst überhaupt nicht. Er hat sofort begriffen, daß es notwendig ist, wenn der deutsche Arzt, aber er erwidert vor der Ungeheuerlichkeit des Todes, das diesen armen Menschen zugemutet werden soll. Mit ihrem eigenen Blut sollen sie ein ganzes Jahr Arbeit leisten. Sie sollen sich selbst in das Ungewisse begeben, den Hunger erdulden . . .

„Gewiß, die Regierung wird helfen, aber selbst wenn sie sehr großzügig ist, die Lebensmittel wird manches Mal herantreiben. Sie werden keinen Erfolg zu nehmen. Und das soll man nun von diesen Menschen verlangen, die so viele Jahre der Aufopferung hinter sich haben, denen eigentlich erst in diesem Sommer die erste große Ernte zuteil wird, die durch eine Sölle der Todesurteil geworden sind, um dann plötzlich in ein Hungerreich der Sicherheit emporgeloben zu werden? Jahrelang soll man sie jetzt wieder sollen lassen?“

„Über es hilft noch nichts.“
„Sie müssen es ihnen lassen“, antwortet der Kapitän. „Geduld noch länger Zeit.“

„Aber das kann ich doch nicht. So weit reicht meine Sprachkenntnis noch lange nicht. Sie würden mich nicht verstehen.“

Der Brasilianer schüttelt den Kopf: „Zarant kommt es nicht an. Ich werde dolmetschen.“

„Ich möchte, daß die Menschen aus Ihrem Munde den Auftrag vernehmen. Ich werde die Dolmetscher anrufen. Sie sind ja der große Zauberer und Beredsamer für Sie. Über trotzdem wird es nicht leicht sein.“

„Was er nicht anders.“
„Dann wollen wir es ihnen so schnell wie möglich mitteilen.“

„Nun kommt doch noch das Abenteuer!“
„Nein, es ist nicht leicht, diese einfachen Menschen klarzumachen, warum sie ihre Ernte verlieren können. Sie haben ja nicht einmal gesehen, weshalb sie die Ernte und Schiffe verlieren abrennen müßten. Sie hatten mindestens eine Woche lang, es handelte sich nur um eine kleine Menge, außerordentlich Mannes, von dem ihnen der Fehler erzählt hatte, daß er aus einem ganz fernem Lande gekommen war.“

„Es war kein Zufall, also haben sie es, fröhlich und unbedenklich wie Kinder, ohne nach den Gründen zu fragen. Doch jetzt sollen sie ihm ihre Fehler opfern . . .“

„Sie haben dumme und dumpe Gehirne, aber auch gute, einfältige und fromme Herzen. Nur sie selbst werden wissen, wie schwer das Opfer ist, das sie bringen, aber daß sie aus dem M und ihres außerordentlichen Wertes hören, daß sie ihre Fehler verdrängen sollen, weil sonst der Tod zurückkehrt, da gehen sie unbedenklich Gedächtnis von dannen.“

„Nur sie selbst wissen, was in ihnen vor sich geht, welche Gedanken sie haben, und bald flüchtet, erst hier und dann dort, das Feuer an.“

„Vöblau ist den ganzen Tag unterwegs, aber jetzt hat er stets eine Schrotflinte unter dem Arm. Der Fehler nicht, es ohne nach den Gründen zu fragen, und eine mitleidig bedrückende Antwort konnte ihm auch Vöblau nicht geben. Er sitzt einfach wieder einmal einer unzerfärblichen Ernte nach.“

„Schon am vierten Tag sieht er, wie sehr recht er damit gehabt hat. Es sind fähigsten Menschen, diese armen Indios, und mitleidig ist es, wenn der eine und der andere verurteilt, sich für seinen Teil um die Bitterkeit des Speises zu drücken. Einige Siedler haben überhaupt noch nichts bemerkt, gehen nur

überhaupt an Werk, andere wieder zeigen auch mürrischen Widerwillen, dann aber offene Feindseligkeit. Mehr als einmal muß er wie zufällig an Schloß und Abgangstür der Hütte herantreten, um nach Anhalten macht, ihm zu gehorchen.“

„Es hat keinen Zweck, immer wieder und wieder beschönigend auf die Menschen einzurufen. Sie verstehen es einfach nicht. Er muß hart und unmissverständlich sein, wenn er ihnen helfen will.“

„Pöblau acht es. Überall steht in wehrhaften Schutzwänden der Rauch zum Himmel, aber diese läche Vereinstilligkeit macht ihn nicht ruhiger als die erste blutige Rebellion. Vor dem ersten Mord nicht, so wie ich höre.“

„Schon beim dritten Siedler kommt er hinter das Spiel. Die Leute haben heimlich, meistens in der Nacht, so viel sie konnten von den heftigen Stunden acernt und in den Schuppen aufgeschloß. So glauben sie wenigstens etwas zu retten.“

„Dem jungen Doktor Vöblau wird weh und kalt, als er dies bemerkt, aber er weiß auch, daß er jetzt die letzte Prüfung zu bestehen hat. Dort, erbarminstlos hat er durchgesehen.“

„Stumm und trostlos steht der Siedler vor ihm stehen. Von allen Seiten tören Nachbarn, Frauen und Kinder herbei. Vöblau ist allein. Der Fehler ist bei franten Kindern schliefen.“

„Du sollst deinen Schuppen abrennen!“
„Es ist, als ob er überhaupt nicht gesprochen hätte.“

„Du sollst . . .“
„Er hebt dabei die Hände. Die Drohung, so glaubt er, muß nützen. Dann geht er durch die Leute hindurch, die ihm weiterwille Wache machen, und verläßt, allein das Feuer anzulegen. Als er sich bückt und etwas trockenes Kraut zu einem Haufen aufschichtet, wird das brodelnde Murren hinter ihm zu einem gelassenen Stillsitzen. Auch die Frauen und die Kinder schreien mit.“

„Er dreht sich um, und das ist auf, denn er sieht einen gleitenden, kurzen Strich in der Sonne flimmern, bückt sich und hört mit dumpfem Schloß das Meer hinter sich in das Schloß fahren.“

„Es ist schwer, es ist untaufbar schwer, aber er weiß, daß er jetzt handeln muß. Es gibt vielleicht nichts Schlimmeres, als auf Menschen schießen zu müssen, wenn die man seinen Tod herbei führt.“

„Es muß doch aber sein!“
„Sie müssen gehorchen. Wenn sie es alle so machen wie dieser hier . . .“

„Es geht weh, wohl nicht um mich, denkt der Doktor Vöblau, als er die Hände hebt, Wirklich nicht.“

„Schritt für Schritt schießen sich die Indios drohend näher. Da sucht er den Mann heraus, dem der Schuppen gehört, und schießt.“

„Er ist sich selbst nicht im klaren, daß er mit einer alten Donnerbüchse nicht viel Ansehens erringen kann, wenn er möglichst tief hat. Schon nach zehn Meter kriechen die Schrote auseinander wie aus einer Gießkanne. Anherdem — und auch das weiß er nicht — hat das alte, längst zerlegte Schwarzpulver in den Schuppen kaum noch nennenswerte Kraft und die Schrote sind nur hübscherförmig.“

„Das geht er nicht, und deshalb ist er entsetzt über die Wirkung seines Schusses. Er hat auf die Meise eines Siedlers gezielt, aber die ganze Masse Mensch vor ihm brüllt auf, und flucht daß einer sich nach den Weinen

fährt, um es fünf oder sechs. Das halb zerlegte Pulver hat ein entsetzlich lautes Wundschloßfeuer mit unvorstellbarer Qualentwicklung verursacht, und die zerstreuten Schrote natürlich noch andere Ziele als das ausersehene gefunden. Die Schrote haben kaum die Gant durchgeschlagen, aber die Weisflügelchen sind völlig unweertlich. Das Wundschloßfeuer und der Kartonnenknall haben die eigentliche Wirkung vollbracht. Sein Mitleiden darauf brennt der Schuppen und als die Wache zu Ende geht, findet Vöblau auch bei ekräftem Entsch nicht eine einzige Seele mehr. Die Arbeit ist vollbracht. Dann kommt die Regierungsschiffahrt. Der Doktor tritt auf „Buppertal“ verläßt der Doktor Iris Vöblau.

Montag.

Auf allen Meeren fahren Schiffe und viele, in wohl die meisten, haben einen Mann in Offiziersuniform an Bord, der Seemann ist und Arzt dazu. Er erscheint auf Deck, und weil er eben der Arzt ist, dem man gewöhnlich mit allen kleinen persönlichen und privaten Dingen sich nahen darf, befaßt

Not und Hilfe finden die Mutter und ihre Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

arbeiten die Passagiere, doch für netter, freundlicher, immer hilfsbereiter Doktor sind wir noch nicht vorabsehbarer Reisemariandall für sie ist.

„Sie ahnen es nicht und sollen es auch nicht wissen, doch dieser Mann in seiner labellen, gelassenen selbstverständlichen Haltung, der so interessiert über die zu erwartenden bunten Freuden von Zinnare oder Zinnare, so reichlich weiß, vor einigen Minuten erst dem Besonderen den verklärtesten Unterfensperiert hat, nachdem er von sechs Uhr morgens bis um halb neun den täglichen Gefühlsheisspott durchführte.“

Niemand denkt daran und niemand braucht, es auch zu wissen, doch er die halbe Nacht am Bett der jungen holländischen Frau ist, bei der das Baby noch früher kommen wird, als sie es sich wohl gedacht hatte, und schon vor nicht darf er davon sprechen, daß er den Rest der Nacht am Mikroskop verbrachte.

Ein Privatarrangement des Herrn Doktor? „Nein, aber mit Hilfe dieser Präparate wird der lächelnde Herr Doktor dem fahngeliebtesten von Zinnare nachsehen, daß der amerikanische Konter von Robin 12 und der japanische Hochschulpflichter von 11 nicht an Niedrignis erkrankt sind, obwohl alle Anzeichen dafür sprechen. Einwandfrei wird er durch die Präparate beweisen können, daß es sich nur um harmloses Paratubis handelt.“

Dieses Schiff wird nicht die gelbe Klage an sich ziehen müssen in Quarantäne, sondern wie es kürzlich dem französischen Kurssdampfer „Able de France“ geschah, der volle Monate mit allen Passagieren in der Quarantäne liegen mußte, bis die Kleidtophussfälle sich als harmloses Paratubis erwiesen hatten.

Es ist nun einmal so, daß die Menschen, deren Pflicht am schwersten ist, am meisten davon sprechen. Welche Art auf allen Meeren? Männer wie Hühner, Vöblau und die andern. Es sind keineswegs Sonderfälle berichtet werden. Sie gehören genau so zum Alltag wie der Kampf mit den Quarantäne-Beunruhigten in Zinnare oder etwa die Tat des unbekanntesten deutschen Schiffskapitän, der vor kurzem eine der höchsten Ehren erwarb, die japanische offizielle Stellen einem Fremden nicht werden lassen.

Montag. Wenn man den Bericht dieses Arztes aus den Akten nimmt, dann führt man das Erlebnis dahinter nur, wenn man

versteht, sehr gut zwischen den Zeilen zu lesen. Hier ist er:

„Bericht des Schiffskapitäns des Motorschiffes „Rames“ der Hamburg-Amerika-Linie vom 25. Reife nach Ostafrika.“

Rapona, 20. August 1936.

Auf der langen Anfahrtsstrecke vom Hafen zum Hafen erhielt ich Gelegenheit, nach meinem dreitägigen Streifen durch Rapona erfolgreich ärztlich einzusetzen. Von einer araken, mitten auf einer belebtesten Verkehrsstraße der Stadt verfallenen Menschenmenge lasse ich meinen Togen kappen, weil ich einen Verkehrsunfall vermute. Nur mit Mühe wird unter araken Gedränge bohme ich mir einen Weg durch die Menschenmasse und finde einen araken Scherleierten vor. Da ich im ersten Moment durch mein unerwartetes Vorgehen als „weilische“ Hofe bei der araken auf Widerstand stoße, lege ich trotzdem selbst Hand an Werk, um einen araken araken nicht entbeden und die wiederholten araken sehen in Hottelung lächelnd in, wie eine klopfende Schädelswunde blutet. Dem neben mir stehenden Polizisten verorte ich meinen ersten japanischen Satz: „Ich bin Schiffskapitän!“ Nun hat man mich als Doktor erkannt und loschreitet alle meine araken anmerkmal und gepannt. Neben mir entbede ich plötzlich an einer araken, welche, in der Instrumente klimmern, einen japanischen Arzt, der schon längere Zeit herum neben mir hockend Bericht schreibt, statt einzusetzen. Mein araken ist bemutlos, der araken erblickt alle meine araken, nehme aus araken meinen araken und araken aus seiner „Operationskiste“ und flüke beim araken von Polizisten araken-lammen den stark blutenden Patienten. Obwohl die umstehende Menschenmenge den „Doktor“ schon für tot anblieb, lasse ich den Schmerzarbeiten sofort ins Hospital transportieren. (Schluß folgt.)

Reichstagsfeier Heilbronn

Vom 20. Juli bis 22. August.

Die diesjährigen Reichstagsferien in Heilbronn, die in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August stattfinden und unter der künstlerischen Leitung von Intendant Ingolf Künze stehen, sehen 34 Aufführungen vor.

Der am 20. Juli als Eröffnungsvorstellung angegebene „Amphitruon“ wird sechs Abende in der Zeit vom 20. Juli bis zum 21. Juli zum ersten Male in Szene geht, sind 16 Aufführungen vorgesehen. Paul Ernst, „Pantalon und seine Söhne“, das am 23. Juli zum ersten Male aufgeführt wird, wird zweimal gegeben. Der „Reichstagsfeier“ wird zehnmal gespielt werden.

Geplantente voran

Das unsere Erfinder 1936 leisteten.

Die Statistik des Reichspatentamtes für 1936 berichtet, wie in einem von einer Zusammenfassung der Zahl der deutschen Patentanmeldungen wie sie nach mehrheitlicher Richtung, zum erstmalig 1935 eintrat. Die Zahl der Patentanmeldungen nahm gegen das Vorjahr um 2571 auf 56 163 zu. Höher ist auch die Zahl der ersten Patente mit 16 730 (16 139). Vor 1877 bis 1936 wurden insgesamt über 1,9 Millionen deutsche Patente angemeldet und 641 191 Patente erteilt, von denen 58 008 am Schluß des Jahres 1936 in Kraft waren. Die höchste Zahl der in den einzelnen Klassen eingereichten Patentanmeldungen weist wiederum die Elektrotechnik mit 8702 auf. Es folgen elektrische Apparate, Instrumente, chemische Verfahren und Apparate, Maschinen, Elemente. Die höchste Zahl der Patenterteilungen hat ebenfalls die Klasse Elektrotechnik mit 2611. Bei den Gebrauchsmustern betrug der Bestand am Jahresende 134 986, bei den Warenzeichen 237 730.

Stadttheater Halle
Heute, Montag 20 bis gegen 21½ Uhr
Abschiedsabend Otto Karlmüller
Pantalon u. seine Söhne
Lustspiel von Paul Ernst.
Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Tanz ins Glück
Operette von Robert Stolz.

Neudorf (Harz)
Strandpension Weizel
Höhentourismus Neudorf (Harz)
Ferien Harzreise 199
Angenehm, billiger Ferienaufhalt. Direkt am Badeseen, nicht an d. Seilbahn. Glaspavillon mit Terrasse, Liegearten. T. v. P. Fließendes Wasser. Bad, W. C.

Erholungs- und Studienreisen nach Amerika
mit den Schiffsamerikanern
der Hamburg-Klasse
Fahrpreise ab 200,- einschließlich
hochzeitlichem New York-Aufenthalt
mit interessantem Programm
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Ausfahrten und Rückfahrten durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung.
Kleinschmidens
Hapag-Reisebüro, Halle S., Roter Turm

GT
LICHT
SPIL
LICHT
SPIL

Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!
Ein durchschlagender Erfolg!
Millionen-Erbenschaft
Ein ganz entzückender Film, der
Schmerz, Spannung und herzliche Freude auslöst, mit
Friedl Copsa, Hans Stüwe, Alfred Abel, Inge Liss, Anton Pointner
Jugendliche ab. 14 J. zugelassen!

Große Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Kampf dem Verdruß!
durch
Ralph A. Roberts
dem Dombauschöpfer
Meine Frau - die Perle
Ein Lustspiel, bei dem das
Gedächtnis kein Ende nimmt.
mit
Ralph A. Roberts
Trude Marjan
Genia Nikolajewa
Jugendliche nicht zugelassen!

Billiger Sonderzug nach Thale (Harz)
am Sonntag, 4. Juli.
6.48 Uhr ab Halle (S.) am 22.25 Uhr
8.40 Uhr an Quedlinburg ab 20.33 Uhr
9.00 Uhr an Thale (Harz) ab 20.20 Uhr
Fahrpreise hin u. zurück
H.K. RM 5,20 H.K. RM 3,70
einschl. Teilnehmerabzeichen
60% Fahrpreismäßigung!
Günstige Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen im Bodepark
Fahrtkartenverkauf und Anmeldung:
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle 15.
Kleinschmidens den 6. sowie im
Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roter Turm
(Fernruf 299 60 und 325 4)

Rund um den Dienstag
Leipzig
Reiseplan 1937

6.00: Frühnachrichten.	6.00: Gedenkstunde Morgens und
6.50: Morgenrull, Reichswetterbericht.	Wetterbericht. — (Anschließend):
6.10: Aufgangsmahl.	Aufnahme.
6.30: Frühkonzert.	6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.	7.00: Nachrichten.
8.00: Aufgangsmahl.	8.00: Aufgangsmahl.
8.30: Kleine Musik.	8.30: Kleine Musik.
8.50: Morgenmusik.	8.50: Morgenmusik.
9.35: Wetterhandlungsbericht.	9.35: Wetterhandlungsbericht.
10.00: Musikanten. Hörfolge.	10.00: Musikanten. Hörfolge.
10.30: Wettermeldungen und Tages- prognosen.	10.30: Wettermeldungen und Tages- prognosen.
11.50: Heute vor . . . Jahren.	11.50: Heute vor . . . Jahren.
12.00: Zeit und Wetter.	12.00: Zeit und Wetter.
12.50: Mittagskonzert. — Daswischen 13.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	12.50: Mittagskonzert. — Daswischen 13.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Sprich- wörter.	14.00: Zeit, Nachrichten und Sprich- wörter.
14.15: Musik nach Tisch (Schallpl.)	14.15: Musik nach Tisch (Schallpl.)
15.20: Selbstbestimmte Arbeitsstunden 15.40: Sünden der Kameradschaft. Bücherei.	15.20: Selbstbestimmte Arbeitsstunden 15.40: Sünden der Kameradschaft. Bücherei.
16.00: Nachmittagskonzert. — Daswischen 17.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	16.00: Nachmittagskonzert. — Daswischen 17.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch.	18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch.
19.00: Musikanten. Hörfolge.	19.00: Musikanten. Hörfolge.
19.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	19.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
20.00: Musikanten. Hörfolge.	20.00: Musikanten. Hörfolge.
20.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	20.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
21.15: Unterhaltungskonzert.	21.15: Unterhaltungskonzert.
22.00: Zweite Abendnachrichten und Bücherei.	22.00: Zweite Abendnachrichten und Bücherei.
22.30: Unterhaltung und Tanz.	22.30: Unterhaltung und Tanz.
6.00: Gedenkstunde Morgens und Wetterbericht. — (Anschließend): Aufnahme.	6.00: Gedenkstunde Morgens und Wetterbericht. — (Anschließend): Aufnahme.
6.30: Frühkonzert.	6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.	7.00: Nachrichten.
10.00: Musikanten. Hörfolge.	10.00: Musikanten. Hörfolge.
10.30: Wettermeldungen und Tages- prognosen.	10.30: Wettermeldungen und Tages- prognosen.
12.00: Zeit und Wetter.	12.00: Zeit und Wetter.
12.50: Mittagskonzert. — Daswischen 13.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	12.50: Mittagskonzert. — Daswischen 13.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Sprich- wörter.	14.00: Zeit, Nachrichten und Sprich- wörter.
14.15: Musik nach Tisch (Schallpl.)	14.15: Musik nach Tisch (Schallpl.)
15.20: Selbstbestimmte Arbeitsstunden 15.40: Sünden der Kameradschaft. Bücherei.	15.20: Selbstbestimmte Arbeitsstunden 15.40: Sünden der Kameradschaft. Bücherei.
16.00: Nachmittagskonzert. — Daswischen 17.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	16.00: Nachmittagskonzert. — Daswischen 17.00: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch.	18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch. 18.00: Wiffenschaftliches Abendgespräch.
19.00: Musikanten. Hörfolge.	19.00: Musikanten. Hörfolge.
19.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	19.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
20.00: Musikanten. Hörfolge.	20.00: Musikanten. Hörfolge.
20.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.	20.30: Zeit, Wetter und Wirt- schaftsnachrichten.
21.15: Unterhaltungskonzert.	21.15: Unterhaltungskonzert.
22.00: Zweite Abendnachrichten und Bücherei.	22.00: Zweite Abendnachrichten und Bücherei.
22.30: Unterhaltung und Tanz.	22.30: Unterhaltung und Tanz.

Beim Drang Utan

Als ihm der Wärlter Reis hinaufreichte, schämte, weichen, weißen Reis, gerade genug für eines Affen Frühstück, dachte ich, jetzt kehre endlich sein Blick aus jener unergründlichen, verlorenen Ferne zurück. Nun, dachte ich, wird es der neue Drang Utan im Zoo seiner Nachbarin Schimpanfin Sufi alchtun, die mit äuerst unschuldiger, aber anmutiger Hülfe ihre braune Hand leer ist und unbefangene dessen begehrliche Blicke nach den letzten Grämeln vor dem Käfig wirft.

Aber das Tier im rotbraunen Fell, seit vierzehn Tagen erst in Halle, führte seine Färbung zum Grunde wie im Traume. Ueber die handvoll Reis ging sein rätselhafter Blick mentweg in eine völlig andere Welt. Wohin? ...? Unablässig schien es mir nicht länger, es zu ahnen. Mühte nicht eine dumpfe Sehnsucht in seinem Blut über zehntausende von Kilometern nach seiner Heimat, den tropischen Wäldern Sumatras wandern? Sollte er nicht mit diesen langen haarigen Armen federleicht an den Zweigen von Riesenbäumen gehangen, waren nicht dicke Blätter sein Dach, blühten nicht noch seinen Augen seltsame Früchte? Wartet dort im anderen Erdteil vielleicht heute noch Gefährten im rotbraunen Fell auf seine Hinfahrt?

Es ist jetzt 10.30 Uhr. Um 20 Uhr wird der Zoo geschlossen. Wenn du noch solange hier sitzen bleiben willst, sage mir Bescheid, damit ich dich abholen kann, sagte mein Nebenmann. Da ging ich endlich mit. Aber bei allen anderen Tieren dachte ich noch nicht an mich, nur über ihre schönen Bewegungen, ihre Farben, ihre Stimmen nach, sondern auch über die Heimat, aus der sie oder ihre Eltern stammen. Wie wenig Bestimmtes man doch von allem wußte! Das wollte ich nachhören, bald, gleich, morgen. Mit ganz neuen Augen wurde man dann durch den Zoo gehen.

Das ist eine selten vernünftige Idee von dir und ganz im Sinn der Zoologischen Gärten. Außerdem lernste endlich mal Grübeln dabei, sagte mein Nebenmann. F.S.

Neue Landgerichtsdirektoren in Halle

Landgerichtsrat Kirch in Magdeburg wurde zum Landgerichtsdirektor in Halle ernannt, Landgerichtsrat Dr. Haberlorn in Halle zum Landgerichtsdirektor dortselbst, Amtsgerichtsrat Böhm in Halle zum Landgerichtsdirektor in Stendal, Gerichtsdirektor Dr. Pöhl zum Amtsgerichtsrat in Osterwerda, Justizrat Dr. Raue in Bad Lauchstädt zum Justizinspektor, Verweist wurde Amtsgerichtsrat Raundorf von Weferlinge nach Merseburg.

Treffen der Lügner am 2. Oktober

Das Kameradschaftstreffen der Lügner muß am 3. Juli d. J. aus technischen Gründen ausfallen. Neuer und endgültiger Termin ist der 2. Oktober d. J. Die Wiederlebensfeier findet in Halle a. S. „Stadtschützenhaus“, statt.

Abgelegte Affenbeklände abgeliefert

Auch im Reich des Bierjahresplans. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Deutschen Arbeitsfront — Gewerbetreibergemeinschaft Freie Berufe — und dem Präsidenten der Reichsanwaltschaftsammer Raumburg, Dr. Prof. Dr. Raue, war den Reichsanwälten im Oberlandesgerichtsbezirk Raumburg zur Pflicht gemacht worden, innerhalb eines Monats ihre obgelegten Affenbeklände in Erfüllung einer Forderung des Bierjahres-

planes an die Papierammelfellen abzuliefern. Die Berufsgenossen haben mit ihren Gefolgsleuten in freiwilligen Ueberstunden die Sichtung der alten Affenbeklände durchgeführt und das für das Altpapier erhaltene Entgelt auf einen Sonderfonds abgeholt. Das für die alten Affen erhaltene Entgelt in Höhe von 224,91 RM. ist von den Berufsgenossen zur Durchführung von Adr.-Führern für berufliche Gefolgschaftsmittglieder bestimmt worden. Es können auf Grund dieser Summe 20 Gefolgschaftsmittglieder eine etwa 10tägige Erholungsreise antreten.

Luftschiffausführung als Schulfach Einbau in den mathematischen Unterricht

Aus der Arbeitsgattung der Fachschullehrer für Luftschiffbau im Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) in Bayern stammten die Referate im Rahmen der Durchführung der Vorkursarbeiten der Spreng- und Brandstoffe, die jedem Volksgenossen zur erfolgreichen Abwehr bekannt sein sollten. An Hand von zahlreichen Schaulerchen wurde die methodische und unterrichtliche Seite dieses Sondergebietes behandelt. Ministerialrat Dr. Gmalt vom Reichsluftfahrtministerium ließ durch Stabilder die große aufschließende Bedeutung des Luftschiffes für Unterricht und Erziehung erkennen. Er zählte die inneren Beziehungen zwischen Boden und volksgegebener Kultur an und gab wertvolle Fingerzeige zur Vornahme luftschifftechnischer Maßnahmen. In einem weiteren Referat stellte er die Prinzipien der Luftschiffbaukunst dar. Der Vortrag des Studienrats Desogana über den Einbau des Luftschiffes in den mathematischen Unterricht brachte eine Fülle von Möglichkeiten, die zeigen, daß trotz der sach-

An solchen Sandhaufen spielt man nicht alle Tage



An Sandhaufen haben wir alle mal gespielt, aber die Kinder, die unser Bild belauscht, können stolz sein: sie buddeln in Sandbergen, die zum Bau einer unserer zukunftsreichsten Siedlungen, der Klemm-Siedlung, gehören. Sie scheinen sich dieser Tatsache auch bewußt zu sein, denn sie führen offensichtlich ein besonders großzügiges Bauwerk auf. Ein Rollfeld für Flugzeuge ist es vielleicht nicht gerade, aber mit einer Reichsausbahnanlage hat es unverkennbare Ähnlichkeit. (SZ-Bilderdienst.)

lich bedingten Eigenart des mathematischen Unterrichts dennoch didaktische Werte in ihm enthalten sind. An Hand zahlreicher Aufgabeneispiele zählte der Vortragsredner, wie auch in der Mathematik der Luftschiffbau an die Jugend herangetragen werden kann.

1000 Bimpe im Weltkampfe Körperliche Schulung mit Erfolg

Am Sonntag fand das Sportfest des Jungmannes Saalreis 394 in Canena mit 1000 Teilnehmern statt. In angelegentlichem Kampfe legten die Jungen ein Zeugnis ab von der erfolgreichen Erziehungsaufgabe der Dillerringung an dem Gebiete der Körpererziehung. Bei all den vielfältigen Uebungen wie Mannschafsdreitampf, Sandball, 4-mal-100-Meter-Staffel, Freiwüchsen, turnerische Verbrüderungen, zeigten sich recht gute Leistungen. Den Sinn des Sportfestes aber brachten die Morgenfeier und die fernigen Worte des Kreisleiters zum Ausdruck. Bei dieser erfolgreichen und zugleich anpornernden Rückschau konnte der Jungmannführer die Beförderung einer Reihe von Führern verurteilen, die in schwerer Kleinarbeit all den großen Erfolgen die notwendige, feste Grundlage gegeben hatten. So war das Sportfest zugleich eine Leistungserkundung und ein Ansporn zu weiteren Erfolgen. Im Mannschafsdreitampfe legte die Mannschaf des Fähnleins 7394 Canena. Den zweitbesten Abschluß hatte Fähnlein 33/394 Lebendorf. In der Staffel feierte der Stamm II/394, Zmitzschöna.

Auto gegen Straßenbahn. Gestern gegen 11.50 Uhr stießen an der Ecke Talamtstraße/Hallorering ein Auto und ein Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Verletzen wurden nicht verletzt.

Bekenntnis zum deutschen Lied

Vierertag des Deutschen Sängerbundes / Hallische Männerchöre vor der Dessenlichter

Überall im deutschen Vaterland, in Stadt und Land, ja bis über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, traten die deutschen Säger und Sägerinnen, die sich im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossen haben, am gestrigen Sonntag auf öffentlichen Plätzen zusammen, um ein Bekenntnis zum deutschen Lied abzugeben. Zum andern sollte der Vierertag der breiten Dessenlichter sein, welche große Schätze unfer deutsches Volkstied in sich birat und das es eines uneres schönsten und größten Kulturquertes ist.

Die Hallischen Männerchöre hatten auch in diesem Jahre wieder den Platz vor dem Stadttheater gewählt, um hier vor über tausend Volksgenossen einige schöne Vieder zu singen. Vor der Stadttheaterterrasse grüßten die Führer der Gesangsvereine, die dem Ganzen ein farbenprächtiges Bild gaben. In dankenswerter Weise hatte sich auch das Musikorps der Polizeibehörde am Standort zur Verfügung gestellt, das unter Leitung von Stadtmusikmeister Seuer der Veranstaltung einen musikalischen Rahmen gab.

Der Führer des Sängerkreises an der Saale, Stadtoberspektor Hermann Schmidt, wies in seiner Ansprache auf die Zwecke und Ziele des Deutschen Vierertages hin, der heute zur Tradition des Deutschen Sängerbundes geworden ist. Die Beweggründe für die Säger, aus dem Kameradschaft der Sägerinnen und Sägerinnen und hunderteausende musikalischer Anhänger Zeuge sein wollen eines gewaltigen Bekenntnisses zum deut-

lichen Lied, deutscher Kultur, zu Volk, Heimat und Vaterland.

Mit dem Vortrag „Die Himmel rühmen“ mit Orchesterbegleitung ergründete der gemaltige Chor unter der fähigen fähigen Stabführung des Kreischorleiters Kapellmeister Hoffert die Feierstunde. Es folgten „Freiheit, die ich meine“ und „Deutschland, mein Deutschland“. Auch einige Marsch- und Volkslieder mit Orchesterbegleitung, die beim viertertag des Deutschen Sängerbundesfest in Breslau aus Raffenschor von etwa 40 000 Sängern gesungen werden, wurden in frischer, lebendiger Form vorgetragen. Es folgten noch einige Vieder aus dem Viederalt „Singendes Volk“, und als Schluß führte man das Festspiel mit Orchesterbegleitung.

Kreisführer Schmidt schloß den Vierertag mit einem „Siegeil“ auf den Förderer des deutschen Liedes, Adolf Hitler, die Feier, und begehrte lang die tausendköpfige Menge die Nationalhymnen.

NSV verteilt die Volksgasmasken

Verbilligte Preise für Minderbemittelte / Verteilung nach festgelegten Plänen

Der Reichsluftfahrtminister, Generalsekretär Göring, hat bereits in seiner Rede vor den Ministären des Reichsluftfahrtbundes bekanntgegeben, daß die Verteilung der Volksgasmasken durch die NSV, erfolgen wird. Er hatte auch darauf hingewiesen, daß dem Volksgenossen, dem der Aufschlagungspreis für die Volksgasmaske auf Grund seiner wirtschaftlichen Lage noch zu hoch ist, durch Reichszuschuß ein verbilligter Bezug ermöglicht wird. Aus diesem Grunde ist die NSV, in der Verteilung der Volksgasmasken eingeschaltet. Sie kennt die wirtschaftliche Lage aller Volksgenossen durch ihre Tätigkeit, insbesondere durch das Winterbüßerwerk, am besten, und außerdem erstreckt sich ihre bis ins einzelne aufgebaute Organisation über das ganze Reich.

In seinen Ausführungen vor der Presse über die Volksgasmaske hat Regierungsbaurat Dr. Wieland auch andere Angaben gemacht. Er hat die Verteilung und die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage. Im Laufe der Zeit wird jeder Volksgenosse von einem Amtswalter der NSV, aufgeschaltet werden. Er wird ihm der Preis gesagt, und wenn dann der betreffende Volksgenosse nicht in der Lage ist, den Preis anzulegen, dann wird von der NSV, ein Zuschuß bewilligt, um den Minderbemittelten ein verbilligter Preis zu gestatten werden. Eine völlig kostenlose Abgabe an Minderbemittelte wird jedoch nicht erfolgen, sondern es wird zum mindesten eine Anerkennungsgeld gezahlt werden müssen. Im übrigen wird auch der normale Aufschlagungspreis nur wenige Mark betragen. Dabei ist noch darauf hinzuweisen, daß niemand es erfährt, wenn ein Minderbemittelter durch die NSV, eine verbilligte Volksgasmaske erhält.

Die Verteilung der Gasmasken erfolgt nach einem genau festgelegten Plan. Es ist daher nicht zweckmäßig, daß sich einzelne Volksgenossen in den Angelegenheiten der NSV, an den Reichsluftfahrtbundes wenden, sondern sie müssen abwarten, bis sie an die Reihe kommen.

men. Zunächst werden natürlich die besonders gefährdeten Gebiete verlorat. Die Auftragserteilung an die NSV, ist wiederum eine Befähigung für ihre Verwendung für Staat und Volk. Bekanntlich wird auch das Ernährungsbüßerwerk von der NSV, durchgeführt. Bei allen diesen Aufgaben kommt der NSV, ihre ausgezeichnete Organisation zugute. Die NSV-Organisation war im Hinblick auf die besondere Art ihrer Arbeit von Anfang an auf der kleinsten Einheit des Volkes, auf der Hausfamilie begründet, und danach richtete sich die Zahl der Wörs und Zellen. So bestehen aus dem Volk heraus von unten her aufgebaut 395 571 Blöcke, die in 79 94 Zellen zusammengefaßt sind. Es ist somit die Gewähr gegeben, daß die Verteilung der Volksgasmasken bei der NSV, sich in den denkbar besten Händen befindet.

Wer wurde geschädigt durch den „Weingroßhändler“?

Der Kaufmann Emil Cufi hat in Halle, Dachritzstraße 2, unter der Firmenbezeichnung „Spanisches Wein-Import-Haus Cufi & Co.“ eine Weingroßhandlung betrieben. Cufi hat seit Mitte Mai dieses Jahres nach Hinterlassung größerer Schulden flüchtig. Alle diejenigen, die sich durch Cufi betrügerlich geschädigt fühlen und noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, den Sachverhalt umgehend schriftlich oder mündlich dem Vertrauenskommissionar in Volkshausnummer Zimmer 131 (Tel. 277 51, Hausanschrift 332) mitzuteilen.

Auto und Radfahrer zusammengefahren. Gegen 12.40 Uhr stießen am Sonnabend im Adolf-Hitler-Ring ein Radfahrer und ein Auto zusammen. Die Radfahrer verlorat und schied einen linken Schlüsselbeinbruch und leichte Kopfverletzungen. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschkommando nach ihrer Wohnung gebracht.



Hitler-Jugend

SS fährt ins Sommerlager

In diesen Tagen begeben sich in allen Teilen des Reiches Angehörige der Hitler-Jugend ins Sommerlager. Die strahlenden Gesichter zeigen, wie sehr sie sich auf die herrliche Lagerzeit freuen. (Schwarz-Bilderdienst-M.)

Es lebe der neue König

7 Königstochtern der Remarke-Schönen.

Das Königstochtern der Remarke-Schönen (Gesellschaft) ist wieder. Wieder wurde ein neuer König proklamiert, und wieder beschloß dieser Königin die Regierung eines Königreichs nach einer nur bereits 24-jährigen Tradition. Erhöht — Wehrhaft — Erhöht, das ist der Wahlspruch, der seit über drei Jahrhunderten die Gesellschaft begleitet und erfüllt. Alle, erwarbige holländische Familien sind unter den Mitglieberten, und geht man in den Königsaal und schaut die Bilder dieser an, die von dieser Generation ihre Könige hier proklamierten, so erblickt man eine von den lieblichen Schönen unter diesen Bildern das Gesicht seines Großvaters und Vaters.

In den festlich hergerichteten Räumen der Gesellschaft begrüßte am Sonnabendabend der Ehrenhauptmann Max Burk die zur Königstafel erschienenen Mitglieberten und Gäste. Nach einem Wachen an die Toren der Gesellschaft und nach der Führerrede sprach der bisherige König und gleichzeitig Hauptmann Wolpuff über sein verlassenes Regimentsfähnlein und die Tradition der Gesellschaft. Dann erfolgte die Proklamierung des neuen Königs Hugo Franke, der mit seinem Kronprinzen Treusch und seinem Prinzen G. Oberl mit den Insignien der neuen Würde beehrt wurde. Eine besondere Ehrung erfuhren später noch die Mitglieberten Karl Städt, Hermann Seigt und Max Burk für ihre Verdienste.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletteartikel nicht ohne Überlegung auf den Preis zu achten. Weis ich alles von der Qualität abhängig. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind Sie berechtigt? Antwort: Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Ergebnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß nur dieser Präparat nur das Beste gibt genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt.

25-jährige treue Mitgliedhaft, von denen sich vor allem letzterer um die Gesellschaft durch Leistungen und Taten besonders verdient gemacht hat. Nach anschließender Preisverteilung war der offizielle Teil des Abends vorüber, an dem auch Kammerling Wilmann und das Orchester mitgewirkt hatten. Noch viele Stunden blieben dann die Schönen in freiständlicher Kameradschaft beisammen.

Krieg in der Heide

Gefändespiel des Stammes IV/88.

Ein zeitgemäßes Gefändespiel führte am Sonnabend der Stamm IV des Jungbannbes Halle (Sa) durch. Spanische Volksschwestern, unter der Führung von Mofes Wolfenb, waren die Nationalisten unter General Franco. Die Volksschwestern mühten, von Franco gejagt, aus Aliboo fliehen. Glück hatten sie nicht. Die Volksschwestern in Generalis Trefere, die bei dem Sturm auf Aliboo verwundet und in rote Gefängnisse getretenen nationalen General führten sie ebenfalls mit.

An der Heide wurden die Volksschwestern gezwungen, sich zu verteidigen. Sie mußten ihre Verteidiger in Generalis Trefere, die bei dem Sturm auf Aliboo verwundet und in rote Gefängnisse getretenen nationalen General führten sie ebenfalls mit. In der Heide wurden die Volksschwestern gezwungen, sich zu verteidigen. Sie mußten ihre Verteidiger in Generalis Trefere, die bei dem Sturm auf Aliboo verwundet und in rote Gefängnisse getretenen nationalen General führten sie ebenfalls mit.

Vietro nicht befehlen, der in diesem, fast unausgänglichem Geschäft verwickelt war. Nach dem Schlußakt trat die Einheiten noch einmal an einer kurzen Preisverteilung auf. Hier verkündete der Jungbannführer den Sieger. Die Nationalisten hatten zwar ihre Aufgabe nicht völlig lösen können; aber sie hatten die wenigsten Opfer, d. h. die meisten Pimpfe, die noch Wollfäden befehen. Die Roten befehen noch einen Goldbarren, den General als Gefangenens und eine kleinere Anzahl Lebewesen. Ein Vorbemerkung an dem neuen Jungbannführer und dem Stammführer war der Abschied des Gefändespiels, an dem alle Pimpfe mit Befreiung teilgenommen hatten.

Samaritanerinnen in der Luftschuharbeit

Am Sonntag fand teils im „Stadtschützenhaus“, teils in der Zuderraffinerie ein großer Luftschuhübergang statt, an dem alle Samaritanerinnen der Saalkreise teilnahmen. Der Tag fand unter der Leitung von Frau Dr. P. Leber, der Vorherrscher des Vaterländischen Frauenvereins, Kreisvereins Saalkreis, und Fräulein Graul, Ammendorf, Kreisgruppenleiterin des Vereines, die Leitung der weiblichen Hilfskräfte. Der Leiter der Luftschuharbeit hatte die Schulung übernommen.

Motorradfahrer verfehlt

Am Sonnabend gegen 13.05 Uhr stießen an der Kreuzung Thomaststraße/Fähnchenhöhe ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Oberarmbruch, seine Sozials verlor sich die linke Schulter. Beide wurden mit einem Auto zum Krankenhaus Bergmannstraße gebracht, wo der Kraftfahrer Aufnahme fand. Der Soziale konnte nach ärztlicher Behandlung entlassen werden. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Den Stall allein gefunden

Ein interessanter Fischische spielte sich vor letzten in Reidesburg ab. Dort hatte ein alter, schon wehrfähiger Führer sein Einhorn vor der Dorfkirche stehen lassen, während er sich ein Glaschen geknietete. Dem schon alten Pferde wurde die Zeit zu langweilig. Da es fast täglich den Weg von Halle nach Reiburg mit seinem Kniescher unternimmt, und die Strecke genau kennt, trabte es gema gemächlich, ohne daß der Führer es bemerkte oder aufmerksamer gemacht wurde, nach der Stadt zu und langte ohne lästlich ohne ansetzen an werden vor seinem Stall an. Nach einer Weile dachte der grabwürdige Kniescher wieder an sein Gespann. Da mußte er denn entdecken, daß sein Führer nicht mehr vorhanden war. Darauf erwiderte er gema ruhig: „Na, dann hat es schon mal wieder seinen Weg allein nach Hause gefunden.“ Er ersetzte dann den auf ihn einsinkenden Ortswohnen, daß ihm das selbe woanders schon mal passiert wäre. Die Fragen der Erfinder kann nach dem Reiburg mit dem alten treuen Pferde zusammen den Weg zurück gemacht hat.

Nach der Wehrmacht

Zur Dienstaltersfolge der Unteroffiziere hat der Reichskriegsminister angeordnet, daß Oberfähndliche, Unterärzte und Unterwehrlin die dienstältesten Unteroffiziere mit Portepee sind. Eine Ausnahme besteht für den Truppenoberfeldwebel bzw. -obermannmeister seiner Einheit. Für diese sind die dienstältesten Unteroffiziere ohne Portepee.

Ein vollständiges Sammelteil

Das vollständige Sammelteil der Saalkreise ist durch den Reichskriegsminister angeordnet, daß Oberfähndliche, Unterärzte und Unterwehrlin die dienstältesten Unteroffiziere mit Portepee sind. Eine Ausnahme besteht für den Truppenoberfeldwebel bzw. -obermannmeister seiner Einheit. Für diese sind die dienstältesten Unteroffiziere ohne Portepee.

Die Krone im Rhein

Roman von Wolfgang Markon

Uheberrechtsschutz: Kopienverlag Fritz Mardice, Leipzig Ct

(Bl. Fortsetzung.)

„Rein, das ist nicht wahr. Wir haben alles im Hause, und vor einer Stunde ist der Kleiderkorb vorbeigefahren, da habe ich mich eingebildet.“

„Wo machte sich Willy auf den Weg nach dem Bekleidungs-Büro, er hat nach einer halbtägigen Wanderung in das Haus eintrat, hatte er gleich ein lustiges Erlebnis.“

Der kleine nette Marquis, entflammt von Hannas Schönheit, war zur Attide übergegangen und hatte Hanna küssen wollen. Aber Hanna hatte es erkannt und sich mit einer finstren Benennung losgesetzt und dabei dem Marquis einen Stoß verriet, daß er Willy direkt in die Arme fiel und ein verächtliches Gesicht machte.

„Ich glaube, mein Herr, Sie sind an der falschen Adresse“, lachte Willy.

Er sah, daß Hanna auch die Sache von der linken Seite nahm und hielt es genau so, so daß der Marquis etwas verlegen aufschaute. Hanna mit dem Finger drohte und sagte: „Du, Sie sind ein kleines Feindchen!“ Dann verließ er nach oben.

Hanna leuchtete: „Schaud! Der Marquis ist so ein netter, schamarter Mensch, und er würde recht auf zu leiden, wenn er nicht die warme Verliebtheit hätte.“

„Willy hält er sich für so unwiderstehlich schön, daß er best, daß das Mädchen nicht ablehnt, wenn er sich in die Arme nimmt.“

„Ich halte nicht ein“, lachte Hanna ernstlich, als sie die Hände betrat.

„Das glaube ich. Der Mann muß wahrscheinlich erst noch abgeben werden, von dem Sie sich einmal unarmen lassen, Hanna.“

„Aber kann das nicht sein, daß das Mädchen nachdenklich zurück, Manuskript ist er nicht weit, man weiß es nur nicht. Haben Sie ihr Herz noch nicht trocken auf der Narrenburg gelassen?“

Willy sah sich um und stellte fest, daß sie allein im Räume waren.

„Doch“, lachte er leise, und wurde rot dabei. Die Narrenburg wird mein Schicksal. Als ich Victoria wieder sah, da wußte ich: die oder Feind.“

Hannas Gesicht zeigte ehrliche Freude. „Ich wünschte, ich könnte alles wissen, und ich merke es für mich behalten. Bis sie es selbst öffentlich verkündet. Weiß es Alexander?“

„Rein, dem lene ich es noch nicht, der Schicksal lacht mich doch sehr an. Hat er denn immer noch so unter Mademoiselle zu leiden?“

„Am Augenblick nicht. Mademoiselle hat den Besuch zweier Herren bekommen. Beide sind hübsche junge Menschen — den einen haben Sie schon kennen gelernt — und Mademoiselle lächelt sich. Ich glaube, sie will den armen Jungen eifersüchtig machen, aber da hat sie kein Glück. Denken Sie nur, Willy, neulich wollte Mademoiselle zusammen mit Alexander schlüpfen: so an der Seite des armen Mannes und nur ein Stein hat hineingeknallt. Der Stein war ihr zu kalt.“

und sie ist schrecklich unzufrieden. Sie hat eine große Zuneigung gemacht. Ich sie elegant und raffiniert angesehen, dann ist sie ein ganz hübsches Mädchen, aber im Waderstich macht sie eine solche Figur, da sieht man eben auch, daß sie die Natur etwas mitleidig behandelt hat. Sie tat mir förmlich leid, als ich sah, wie Alexander sie betrachtete.“

„Ja, Hanna, sie sind nicht alle so schön, nicht von der Natur so begünstigt wie Sie, ich und Victoria“, vollendete Hanna augenwinkend. „Aber Herzensnähe ist doch bestimmt auch gerade und schön notwendig.“

„Ja, das ist es. Sie ist etwa so groß wie ich, vielleicht einige Zentimeter kleiner, aber sie ist so schön und so intelligent.“

„Ich glaube nicht viel, hübsches ja“. Ich habe das Gefühl, daß er und Lante Emma schon spüren, daß unsere Herzen zusammenwachsen.“

„Sie brauchen jetzt das Thema sehr schnell ab, denn Alexander härmte in seiner temperamentvollen Art in die Küche und bestellte: „Ein Schüssel für unseren neuen Gast, Herrn Weinberg!“

Da entdeckte Alexander den Freund und drückte ihm die Hand. „Da bist du ja, alter Freund. Treibst es dich auch einmal zu uns herunter?“

„Ja, ich komme dienlich, ich habe einen Antrag für dich. Du sollst einem Amerikaner mitteilen, daß Fräulein Gertraud und Mofes von Zornheim übermorgen anreisen. Mofes von Zornheim läßt Mitter Brücken bitten, vom darauffolgenden Tage an sein Gast zu sein.“

„Oh, da wird sich Mitter Brücken freuen. Er verzeiht bald vor Ungeübtheit.“

„Ja, ja, ich widerprüchlos sind Amerikaner. Der eine operiert bedenkenlos Wochen. Mofes, ein nach einer fanatischen Krone im Rhein zu führen, und der andere verweist jeden Tag, der ihm von der Arbeit verlorangeht. So ist es nun einmal auf der Welt. Du, Alexander, die beiden Schwächern löst, hübsche Mädchen sein.“

„Stimm ich nicht“, lachte Alexander. „Doch dich nicht bezaubert.“

„Rein, mein Junge“, lachte Willy unheimlich. „Seine Verzei und seine Crede kann mir etwas anhaben. Ich lade mir mein Glück selber.“

„Kalkülere, alter Freund, du hast es schon gefunden.“

„Wer wird so neugierig sein? Ebenfalls ist es herrlich oben auf der Narrenburg.“

„Es kann nicht schöner sein als im Verzeihaus, nicht wahr, Hanna?“

„Trotz Konfusion?“ fragte Hanna neugierig.

„Ach, jetzt ist mir wohl. Die ist verlorat und aufgehoben. Ihre beiden Kavaliere verbinden sie. Scheinbar hat jeder den Wunsch, ihr Gatte zu werden. Konfusion scheint sich eine kleine Königin zu fühlen. Sie wirkt in dieser Aufmachung geradezu bezaubernd für mich. Ich bin jedenfalls herzlich froh. Ein paar Tage glaube ich schon, daß sie ernsthaft in mich verliebt sei, aber lebt sie so, daß es gar nicht so schlimm war, und daß ich mir direkt ein Stein vom Herzen gefallen.“

Am Abend war es wieder sonnig und freundlich, so daß die Gäste im Garten sitzen und den schönen Abend auskosten konnten. Es war auch während der Regentage nicht kalt gewesen.

In der Reihenlaube sah Konfusion, ihre beiden Freunde und Mitter Brücken, der ein langes Gebälge machte.

Alexander, der Hot und schnell behiente, sah es und dachte schmunzelnd: Alter Junge, wenn ich dir näher lache, daß du die längste Zeit erwartet hast, dann wirst du bis heute ein netter, aber großer Mensch laufen.

Vorläufig behielt er es aber noch für sich. Er hatte das kleine Pöbium zum Musikieren auf. Pflanzler erließen mit der Waite, gefolgt von Kapitän, der eine aene Serie der geschicktesten Musikinstrumente mitbrachte. Er brachte auch Hannas Laute mit, die Alexander benutzte.

Wald erlang das schönste Konzert im Garten, das alle aufschrien. Auch der neue Gast, Herr Clemens Weinberg aus Düsseldorf, kam in Saune. Der große blonde Alexander, der ihm ausgesprochen gefiel, den er zu beobachten hatte, den schätzte er vom ersten Augenblick an. Es war auch kein Wunder, denn Alexander hatte sich so nett seiner annehmen, ihr so aufmerksam bedient, daß das Herz des alten Mannes froher wurde.

Er war im Leben öftte herumgekommen worden, hatte seine Frau verloren, seine Kinder lebten im Ausland, der eine in Tokio und der andere in Vancouver, und kümmernte ihn nicht um der Vater.

Und so empfand der einfache Mann Alexanders warmherzige Fürsorge dankbar und wohlwollend.

Es tat ihm geradezu leid, daß er ausgerechnet ihn bezaubeln sollte.

„Rein, mein Junge“, lachte Willy unheimlich. „Seine Verzei und seine Crede kann mir etwas anhaben. Ich lade mir mein Glück selber.“

„Kalkülere, alter Freund, du hast es schon gefunden.“

„Wer wird so neugierig sein? Ebenfalls ist es herrlich oben auf der Narrenburg.“

„Es kann nicht schöner sein als im Verzeihaus, nicht wahr, Hanna?“

Und noch einer lauhte mit ganzem Herzen Mitter Brücken. Er versah in dieser Stunde, daß er der nächsten, kalkülere Gesichtsmann war, ja, er vergaß, daß er schon fünfundsiebzig Jahre auf dem Buchel hatte. Förmlich jaun wurde das Herz.

Ein beglückter Mensch, lachte Mitter Brücken, und die beiden Frauen sprangen auf und klatschten begeistert.

„Monsieur Brücken“, sagte der Marquis, „ich mache Sie auf diesen jungen Mann aufmerksam. Ich glaube, Sie nicht, daß er auf den Beinahe alles begreifen würde.“

Brücken meinte bedächtig den Kopf. Er würde doch nicht so unglücklich sein, das offiziell auszugeben. Nein, er wollte seine Partie nicht verfehlern. Ihn sah er so klar: er machte Alexander nicht abtaufen veranlassen. Unter allen Umständen.

„Schön haben Sie gelungen, wunderhöhn!“ sagte der alte Weinberg und winkte Alexander vergnügt zu.

„Daß Ihnen gefallen, Herr Weinberg? Das freut mich. Ja, wir tun alles für unsere Gäste, so sollen Sie wohlhaben, lassen hier einen Menschen werden. Und es ist doch nicht so schwer, hier in dieser herrlichen Gegend den alten Adam abzufreifen.“

Alexander ließ sich für einen Augenblick an dem Tisch nieder.

„Eigentlich... wenn man Sie so aufschaut, Herr Alexander... man denkt, daß es Ihnen nicht an der Wiege gelungen wurde, daß Sie hier als Kellner für Brot verdienen.“

„Ja, was tut man, wenn man nichts hat! Ich bin ohne Vermögen. Von meinem Anteil möchte ich mich belteie nicht unterlassen lassen.“

„Ihre Eltern waren nicht vermägend?“

„Doch, die Marins hatten große Güter in Vettland. Aber die sind in der Revolution alle vom Staat konfiskiert worden. Und der gibt doch nichts heraus. Da ist nichts zu machen.“

Herr Weinberg war mit einem Male sehr nachdenklich. Er vergaß seine Crede vor dem jungen Menschen und war froh, als Alexander wieder abtaufen wurde.

Das war doch nicht möglich. Er mußte doch ganz genau, daß damals der Kapitän des Bermüde Alexander hatte, für dessen Vormund eingekauft wurde. Ganz genau wußte er, daß der letzte Staat eine Einzahlung von sechs oder sieben Millionen Mark, oder waren es noch mehr, gezahlt hatte.

Und Alexander mußte davon nichts? Er war ohnmächtig lächelnd, noch nicht im Besitz des Vermögens!

Was hatte das zu bedeuten? Trüb der Generaldirektor ein falsches Spiel mit Alexander?

War das möglich? Weinberg kam nicht zu Harde mit seinen Gedanken. Was konnte er tun? Was es nicht seine Pflicht, Alexander diese Tatsache mitzuteilen? Das mußte er sich noch einmal genau durch den Kopf gehen lassen.

Alexander stellte eben Mitter Brücken eine neue Klaffe ein.

„Der gute Narrenburger, aeeelant, trübe Stimmungen und Grillen zu vertreiben.“

„Das ist was!“ brumnte Brücken. „Die Narrenburg.“

„Nur Geduld, Mitter Brücken!“

„Time ist money!“

„Und money ist Dreck! Einmal ein paar Wochen am Rhein in Sonne und Fröhdlichkeit ist mehr wert.“

„Rohet auch Geld, my Boy!“ (Fortsetzung folgt.)

Sommerveranstaltungen beim Frauenbildungsverein

Der Frauenbildungsverein konnte an einem herrlichen Sommertag für seine Mitglieder und Gäste in dem schönen Garten der Frauenschule einen Tag abhalten, der durch vielfältige Beiträge noch reichhaltiger wurde. Frau Charlotte Schneider trat wieder als Sängerin und Schreiberin vor, und Frau Irma Kimmel erfreute durch ihr Klavierspiel. Dem Schluß bildete das Trio 'Der Hirt auf dem Felde' von Schubert, die bei dem Hohen Ranthierinnen noch bei dem Mariette aufgeführt. Am 16. Juni sprach Frau Studienrätin Winter über den Dichter Hans Friedrich Mund, durch dessen Werk 'Die große Fahrt' sie die Zuhörer eine echte neue Leidenschaft erweckte. Die Idee, seinen Volkstum von dem rauhen Island nach einem südlicheren Bienenland (Süddeutschland), das er auf einer großen Fahrt gefunden hat, zu verpflanzen und ihm dort eine friedlichere Existenz zu lassen, ist nicht ohne und alles andere Mühe wertig, selbst wenn er um seiner Idee willen untergehen muß. Bei dem letzten Zusammenkunft vor dem Sommerferien sprach Frau Dr. H. H. R. über die Arbeit der Frau, die sie als eine über die Grenzen hinaus ihre Zeit heraus befeuerte sie Charolotte Charakter und ihre Haltung Goethe gegenüber.

Waggingen in Ammendorf

Anlässlich des deutschen Vortragsabend fand gestern die Männerliederabend des Orts, nachdem sie dem alten, treuen Sängerbund 'Friedensmänner' ein Gedächtnisabend gewidmet hatte, vor dem Rathaus ein und vierstimmig dort in aller Frühe ein Waggingen. Es hatten sich bei dem herrlichen Wetter viele Zuhörer eingefunden, um die neuereisenen Gesangsbeiträge entgegenzunehmen.

Deutsche Kolonialarbeit

Vortragsabend in Ammendorf

Die Ortsgruppe Ammendorf des Reichsbundes in Ammendorf veranstaltete im Schützenhaus in Ammendorf am 2. Juni 1937 einen Vortragsabend über deutsche Kolonialarbeit. Ein Vizebürgermeister sowie die Geschäftsführer des Reichsbundes in Ammendorf, Herr Dr. Pfeiffer, Reichsbundredakteur, Berlin, dessen Vorträge überall großen Beifall fanden, werden diesen Abend besonders interessant gehalten. Der Vortragabend beschäftigte das deutsche Volk und besonders die deutsche Jugend in immer steigendem Maße. Die Veranstaltung wird jedem Besucher zeigen, was die Kolonien für Deutschland bedeuten und wie schön unsere Kolonien waren.

Dank an die Technische Hochschule

durch den Reichsbundstrassen Silkenstein.

An dem gütigen Anblick des Winterkämpfers 1936/37 hat die Technische Hochschule in Ammendorf am 2. Juni 1937 einen Vortragsabend über deutsche Kolonialarbeit. Ein Vizebürgermeister sowie die Geschäftsführer des Reichsbundes in Ammendorf, Herr Dr. Pfeiffer, Reichsbundredakteur, Berlin, dessen Vorträge überall großen Beifall fanden, werden diesen Abend besonders interessant gehalten. Der Vortragabend beschäftigte das deutsche Volk und besonders die deutsche Jugend in immer steigendem Maße. Die Veranstaltung wird jedem Besucher zeigen, was die Kolonien für Deutschland bedeuten und wie schön unsere Kolonien waren.

Wie wir erfahren, wird das Stützungsamt, das die Angelegenheiten des Alters- und Pflegeheim, des Hospitals und der Pauli-Hochschule regelt, am Montag, dem 28. 6. d. J. von der St. Zeitstraße 8 nach Rathausstraße 3, II Treppen, Zimmer 1, verlegt.

Gauleiter Eggeling vor den Erziehern

Besuch in Lützen, Wittenberg, Reinsdorf, Meitzsch und der Siedlung Jörnigall

Lützen. Zur Erinnerung an den Beginn des Kampfes der NSDAP um die deutsche Schule und an die erste Gausitzung des Reichsbundes, Gau Halle-Merseburg, fand hier eine Kreisabstimmung des NSDAP-Kreisverbandes statt, die ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Dr. Eggeling hat. Am Morgen, dem 28. 6. d. J., vereinte am Nachmittag eine Zielfahrt die Erzieher des Kreises Lützen mit zahlreichen Ehrengästen. Nach Begrüßungsworten des Kreisleiters Dr. Eggeling, der die Wirkungsvoll durch Mühe untermauert waren. Dann sprach Gauamteiler Dr. Grabmann, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Gauleiter zum ersten Male an den Erziehern in Lützen, der er an die erste Gausitzung, die in Lützen im Jahre 1933 stattfand und ver sprach dem Gauleiter, daß die deutschen Erzieher auch weiterhin durch die Zeit beweißen wollten, dessen würdig zu sein, was sie sind. Dann ergriff Gauleiter Staatsrat Dr. Eggeling das Wort, um die hohen Aufgaben des Erziehers herauszuheben. Die Redezeit nahm eine richtungweisende Ausführungen mit stürmlichem Beifall entgegen.

Wittenberg. Gauleiter Staatsrat Eggeling hatte auch dem Kreise Wittenberg

Hitler-Jugend und Konfessionen

Zwei neue Verfügungen des Reichsjugendführers schaffen klare Verhältnisse

Zwei neue Verfügungen des Reichsjugendführers der NSDAP bilden zusammen mit dem kürzlich erlassenen Dienstplan die Grundbestimmungen, durch die das Verhältnis der Hitlerjugend zu den Konfessionen geregelt und abgegrenzt wird.

Der Reichsjugendführer hat bereits im kürzlich erlassenen Sommerdienstplan für die kirchlich erziehende Zeitenteilung festgelegt, daß den Angehörigen aller NSDAP-Organisationen die Möglichkeit gegeben ist, den allgemeinen und regelmäßigen Pflichten ihrer Konfession nachzukommen. Nun geht die eine der beiden neuen Verfügungen noch einen Schritt weiter und gibt in Anbetracht der logischen Aufgaben der Kirchen oder anderer religiöser Vereinigungen über die Zeitenteilung hinaus die Möglichkeit, in außergewöhnlichen Fällen für besondere Veranstaltungen von Kirchen oder Glaubensgemeinschaften in Anspruch zu nehmen. Als solche außergewöhnlichen Fälle gelten alle jene religiösen Veranstaltungen, die länger als einen Tag dauern und deren Besuch die Angehörigen an der Erfüllung ihrer pflichtmäßigen Pflichten in der Hitlerjugend hindert.

Nachdem die Bestimmungen mit einem solchen Ausmaß im allgemeinen festgelegt werden, für eine etwaige Abschnung eines solchen Besuches können, falls kein Gegenstand zu staatlichen Gelehen oder Berodnungen vorliegt, nur rein dienliche oder innerdisziplinäre Gründe maßgebend sein.

Das schreibt der Reichsjugendführer in der Verfügung: Wenn also einerseits in weitgehend entgegenkommender und loyaler Weise seitens der Hitler-Jugend den Jugendlern die genügende Zeit und Gelegenheit nicht nur zur Erfüllung ihrer normalen religiösen Pflichten, sondern auch zur aktiven und teilnehmenden Beteiligung an besonderen und außergewöhnlichen Veranstaltungen gegeben wird, so muß andererseits die Hitler-Jugend allerdings auch für das Recht in Anspruch nehmen und die Verantwortung übernehmen, auch im Dienst sowie auch ihre besonderen Verpflichtungen nicht vernachlässigt werden. Eine solche Vernachlässigung zugunsten einer konfessionellen Beteiligung müßte nach dem allen als ein dienstliches Vergehen gegenüber der Autorität der Hitler-Jugend angesehen werden. Aus ergibt sich die weitere Bestimmung, daß Angehörige der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen, die an derartigen außergewöhnlichen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, ohne um solchen Urlaub nachsicht zu haben, im Rahmen der Disziplinarordnung der Hitler-Jugend bestraft werden; ebenso die Bestimmung, daß für die Dauer eines NSDAP-Lagers für kirchliche Lager kein Urlaub gewährt werden kann, sowie die Bestimmung, im Zusammenhang mit dem Urlaub, falls sie in einem Lager nicht angeschlossen werden, das den Dienstbetrieb der Hitler-Jugend beeinträchtigt, ebenfalls abgelehnt werden können.

Diese Anordnungen müssen daher auch, und zwar zur Ermöglichung einer dienstlichen Vorbereitung, bei derartigen Veranstaltungen Berücksichtigung finden. In derartigen Veranstaltungen an den eigens hierfür zur Verwendung gelangenden Formblättern bei den hierfür zuständigen NSDAP-Führern (Wann- bzw. Ortsgruppenleiter, Untergauleiter, Gau- und Landesjugendführer) einzureicht werden. Sie können sich entweder auf die Befreiung vom gesamten Pflichten der NSDAP für eine bestimmte Zeit, oder auf die Befreiung von einem bestimmten Teil der regelmäßigen Pflichten für eine bestimmte Zeit beziehen.

Grenzt diese eine der beiden Verfügungen der NSDAP und kirchlich-religiöse Betreuung der Jugend hauptsächlich in Hinblick der Zeitenteilung für voneinander ab, wodurch einerseits die Angehörigen der Hitler-Jugend die ständige Möglichkeit zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen zur Verfügung steht, andererseits eine wirksame und allzu extensiven Auslegung der Rede vom 9. Dezember 1936 seitens einzelner Angehöriger der Kirche und Konfessionen ein Ende bereitet wurde, so schafft die andere Verfügung

einige eine ebenso klare organisatorische Abgrenzung. Auch diese Verfügung, die eine Zusammenfassung der Bestimmungen über die Doppelmitgliedschaft der NSDAP und sonstigen Jugendverbänden erlassen, Anordnungen darstellt, war durch gewisse neuere Entwicklungen außerhalb der NSDAP notwendig geworden und gibt den aufbauenden NSDAP-Führern (Abteilungsleiter, Ortsgruppenleiter) eine ebenso feste Grundlinie wie klare Anweisung, indem sie vor allem genau die Möglichkeit von Ausnahmen von bisher geltenden grundsätzlichen Verbots durch Erlaubnissen solcher Doppelmitgliedschaft festlegt.

In die Hitler-Jugend grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, daß die Kirchen und Glaubensgemeinschaften für sich allein schon genügend, um Leben Jugendlichen in ausreichendem Maße religiös zu erziehen und zu betreuen, stellt auch diese Verfügung ein weiteres und weitgehendes Entgegenkommen der Reichsjugendführung dar. Durch diese Verfügungen ist das Verhältnis der Hitler-Jugend zu den Konfessionen klar abgegrenzt und den Kirchen gegeben, was den Kirchen zukommt.

Im Verhältnis zu den evangelischen Kirchen sind diese beiden Regelungen vor allem deshalb notwendig geworden, da auf ihrer Seite eine einheitliche Kirchenregierung mehr besteht, so daß namentlich auf diesem Wege der Inhalt der feierlichen Anordnungen mit dem Reichsbüro für den 29. Dezember 1936 in Verfügungen der Hitler-Jugend umgearbeitet werden mußte. Im Verhältnis zu den beiden großen Konfessionen und auch zu den anderen Glaubensgemeinschaften bedeuten diese Verfügungen die Schaffung einer einheitlichen Arbeit, die bei gutem Willen auf beiden Seiten die Befreiung eines reibungslosen Verhältnisses verbürgt. Von Seiten der Hitler-Jugend wird es an diesem guten Willen zur Befreiung der Kirchen von ihren selbstauferlegten Pflichten nicht ermangeln.

Zusammenstoß auf der Saale

Gestern gegen Abend liefen oberhalb der Schlaegerstraße auf der Saale in Rennsdorf und ein Ruderboot auf, in dem sich ein Vater mit seinen zwei kleinen Kindern befand. Glücklicherweise traf das Rennboot nur das Heck des Ruderbootes, so daß der Zusammenstoß nur allmählich abfiel und die Insassen mit dem Schreden davonkamen.

Wärmlich-Wilberg. (Bismarckstraße 12.) Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft beobachtete in der Nacht am Mittwoch in Wilberg eine Diamant- und einer Lampe wurde er das Ziel, und so konnte er es mit dem Gummifingerring erschlagen. Die Kiste hatte eine Länge von 42 Zentimeter.

Letzte Meldungen:

Der Einbruch der Führerrede in Paris und an der Themse

Die Württembergische Rede des Führers wird von dem angesehenen Pariser Presse an besonders scharfer Stelle ausgiebig wiedergegeben. Die Pariser enthalten sich im allgemeinen einer eigenen Zielungsnahme und beschränken sich darauf, in ihren Überschriften den Zeit zu unterstreichen, den sie als besonders bedeutungsvoll ansehen. Dabei wird am größten Teil die Erklärung Adolf Hitlers hervorgehoben, in der er den Ausdruck bringt, daß die Größe und Unantastbarkeit des für das deutsche Leben notwendigen Flammes aufrecht erhalten werden.

Die 'Republique' steht in der Rede des Führers die Antwort auf drei wichtige Fragen, die man im Zusammenhang mit der aktuellen Situation Deutschlands stellen konnte. In der Frage der 'Republique' hat der Führer erklärt, daß Deutschland nur den Wunsch habe, mit der ganzen Welt in Frieden und Freundschaft zusammenzuarbeiten, gleichzeitig aber die eigenen Rechte zu schützen. In der Frage der 'Republique' hat er zum Ausdruck gebracht, daß eine neue, nicht mehr in der Praxis als unannehmbar anerkannt habe und daß dies für Deutschland eine Warnung sein müsse, sich nicht noch einmal einer ähnlichen Entscheidung auszuheben. In der Frage der 'Republique' hat er erklärt, daß das Reich von nun an seine Freiheit unabhängig, die Erde und die Sicherheit des Landes selbst sicherstellen werde und daß es Gott sei Dank stark genug ist, um sich allein zu schützen.

Von der Londoner Presse wird die Rede an hervorragender Stelle und teilweise in großer Ausdehnung wiedergegeben. Die Kommentare sind vorläufig noch. Besonders werden die Aussagen des Führers über die Ereignisse, die dem 'Reich' im Falle eines Zusammenstoßes, hervorgehoben. Die 'Times' erklärt in der Überschrift, daß Hitler die kollektive Methode verworfen habe.

'Daily Telegraph' bringt die Überschrift 'Eine gemeinsame Aktion mehr.' Hitler hat erklärt, daß Deutschland mit der kollektiven Aktion fertig sei und in Zukunft für seine Sicherheit selbst sorgen werde. Das Blatt unterstreicht besonders die Worte, daß Deutschland heute in der Lage sei, sich selbst zu schützen. Die 'Morning Post' bringt die Überschrift 'Warnung an die Mächte.' Hitler habe schließlich über die Arbeit des Reichsinstitut für Auslandsbeziehungen gesprochen. Auch das 'Reichsblatt' 'Volk' hat unter der Überschrift 'Hitler erklärt, daß Deutschland sich selbst zu schützen weiß' die Rede des Führers wiedergegeben.

Die Zeitungen für das Ausland: 'Mutter und Kind' des 'Reichsbundes' in der 'Reichsbundzeitung'.

Keine 2. Klasse mehr bei der Mübag

So ging es nicht mehr: Zweite Klasse blieb leer, dritte war überfüllt

Aus der Vorkriegszeit übernommen, besteht die Motorwagen der Mübag auf der Linie Halle-Merseburg aus der Einrichtung, daß ein besonderes Abteil etwas breiter ausgestattet als 2. Wagenklasse geführt wird. Für die Benutzung dieses Abteils wird ein geringer Zuschlag zum Fahrpreis erhoben. Was diese Einrichtung, die bei anderen Straßen- und U-Bahnlinien, die keinen Schiffschiffahrt abteilt, nur die Einrichtung, daß ein besonderes Abteil etwas breiter ausgestattet als 2. Wagenklasse geführt wird, zur Zeit ihrer Einführung im Jahre 1912 eine gewisse Begründung gehabt haben, so sind die Gründe, die dafür sprachen, nach dem Weltkrieg und besonders in neuerer Zeit in ihrer Bedeutung wesentlich geringer geworden. Heute ist es nur noch der Betrieb der Motorwagen Halle-Merseburg-Merseburg-Mücheln und Merseburg-Blasewitz auf diese Einrichtung bewahrt verbleibt worden, und es ergab sich der oft kritisierte Umstand, daß bei den durchgehenden Wagen Halle-Merseburg-Blasewitz-Merseburg-Mücheln auf der Strecke Merseburg-Blasewitz als 2. Klasse galt.

Von jeher wurde die 2. Klasse aus den Kreisen der Fahrgäste vertrieben beurteilt; teils wurde sie als 'Klassen'-Einrichtung abgelehnt, teils als durchaus erwünschte Bequemlichkeit empfunden. Wäre, dem es nichts ausgemacht hätte, den Führer des Reichsbundes für die 2. Klasse zu erkennen, verzichtete darauf, sie zu benutzen, in der gewöhnlichen Annahme, daß er sonst einen Unwohlstand zwischen sich und den 3. Klasse benutzenden Volksgenossen bezeugen würde. Der gerade in jüngerer Zeit durch den Bau des Schloßauer Werkes der Buna GmbH, neulich angelegte Verkehr von Schlaugersdorf nach Mücheln, der zum großen Teil mit den fahrplanmäßigen Zügen abgedeckt werden muß, hatte an den Seiten des gestiegenen Berufsverkehrs häufig Unzulänglichkeiten im Gefolge, da es oft vorkam, daß die ermidelt von der Fahrt heimkehrenden Volksgenossen an den Wagen mit der 2. Klasse nicht mehr Platz finden konnten, während in dem 2. Klasse noch Plätze verfügbar waren. Das führte dazu, daß diese Fahrgäste teilweise ohne Einrichtung des dafür vorgesehenen Zuschlages die freien Plätze besetzten oder auch, daß in der 2. Klasse sitzenden Fahrgäste die Schaffner aufforderten, daß diese Plätze den anderen

Personen freizugeben. Unerquidliche Auseinandersetzungen zwischen Fahrgästen und Schaffnern, heftige Kritiken an der 'Klassen'-Einrichtung und vielerlei Beschwerden waren die Folgen dieses Unzulandes.

Diese und andere Gründe, die in den letzten Jahren zu einer immer geringer werdenden Benutzung der 2. Klasse seitens der Fahrgäste führten, veranlaßten die Verwaltung der Mübag, die Einrichtung dieser Einrichtung rüchzig zu erwägen.

Nunmehr soll mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die 2. Klasse in den Motorwagen der U-Bahnlinie Halle-Merseburg-Mücheln-Merseburg teilweise aufgehoben werden. Die aufbauenden Ausschüsse haben diesen Plan angenommen.

Der Aufhebung der 2. Klasse kommt auch eine gewisse betriebswirtschaftliche Bedeutung zu. Die 2. Klasse wurde im Jahre 1936 nur noch von rund 45 v. H. aller Fahrgäste der Linie Halle-Merseburg-Mücheln-Merseburg benutzt, während häufig etwa 30 v. H. der Motorwagen Sitzplätze und rund 30 v. H. aller angebotenen Sitzplätze dafür zur Verfügung gestellt wurden. Es ist daher damit zu rechnen, daß nach Aufhebung der 2. Klasse einerseits der Gesamtverkehr der Fahrgäste auf der Strecke Halle-Merseburg-Mücheln-Merseburg, andererseits der Verkehr auf der Strecke Halle-Merseburg-Mücheln-Merseburg, der zum großen Teil mit den fahrplanmäßigen Zügen abgedeckt werden muß, hatte an den Seiten des gestiegenen Berufsverkehrs häufig Unzulänglichkeiten im Gefolge, da es oft vorkam, daß die ermidelt von der Fahrt heimkehrenden Volksgenossen an den Wagen mit der 2. Klasse nicht mehr Platz finden konnten, während in dem 2. Klasse noch Plätze verfügbar waren. Das führte dazu, daß diese Fahrgäste teilweise ohne Einrichtung des dafür vorgesehenen Zuschlages die freien Plätze besetzten oder auch, daß in der 2. Klasse sitzenden Fahrgäste die Schaffner aufforderten, daß diese Plätze den anderen

Personen freizugeben. Unerquidliche Auseinandersetzungen zwischen Fahrgästen und Schaffnern, heftige Kritiken an der 'Klassen'-Einrichtung und vielerlei Beschwerden waren die Folgen dieses Unzulandes.

Diese und andere Gründe, die in den letzten Jahren zu einer immer geringer werdenden Benutzung der 2. Klasse seitens der Fahrgäste führten, veranlaßten die Verwaltung der Mübag, die Einrichtung dieser Einrichtung rüchzig zu erwägen.

Kaiserpfalz Tilleda wird ausgegraben

Fortgang der Arbeiten / Bessere Mauerreste freigelegt / Reiche Funde

Im Jahre 1935 hatte man damit begonnen, im Rahmen der Grabungsarbeiten der Landesanstalt für Volkshilfe in Halle die Spuren der alten Kaiserpfalz Tilleda nachzugehen, die der Heberlieferung nach auf dem Wirtshausberg bei dem kleinen Dorfe Tilleda am Fuße des Kuffhäusers gelegen haben soll.

Schon 786 wird in Urkunden der Ort Tilleda genannt. Wir wissen weiter, daß 872 auf der Pfalz Tilleda der Vertrag zwischen Otto II. und Theophano abgeschlossen wurde, und daß Otto seiner Gemahlin die große schöne Kaiserpfalz Tilleda als Morgengabe schenkte. Schon dies legt den Schluß an, daß es sich um eine beachtliche Anlage gehandelt haben muß. Später wurde die Pfalz noch einmal bebaut: Hier war es, wo die Ausöhnung Heinrichs VI. mit Heinrich dem Löwen stattfand.

Nach 1200 muß die Pfalz an Bedeutung verloren haben, denn kaum noch wird sie in der Geschichtsliteratur erwähnt. Sie ist später mehr und mehr verfallen, bis die Gemeindefürsorge alle Trümmer bedeckte. Die Heberlieferung oder beschnitten hatzindig den Wirtshausberg als Zitate der alten Pfalz, so begann hier 1935 die Grabungen, die schon damals manches aufdeckten wie Mauerreste und ein großes Teintor, an das sich nach beiden Seiten Erdwälle mit Dolpalisaden angeschlossen. Auch Befestigungen wurden schon damals festgestellt.

An diesem Jahre hat, nachdem im vorigen Jahre die Grabungen wegen der Arbeitslosigkeit in Weimern ausgesetzt, die Arbeit unter Leitung von Dr. A. H. Schölerer ihren Fortgang genommen. Es sind weitere Mauerreste freigelegt worden und der Grundriß eines großen 88 Meter langen Gebäudes bestimmt, das teilweise noch kirchlichen Zwecken gedient hat und archaisch ist. Hierbei Einzelteile deuten im übrigen darauf hin, daß das Gelände um den Wirtshausberg und dieser selbst uraltensiedlungsgebiet sind. In die jüngere Steinzeit, wie in die spätere Bronzezeit, weisen die Funde hin. Es ist bereits jetzt offensichtlich, daß die Anlage der alten Pfalz hier unten der alten Burg Kuffhäuser droben in keiner Weise nachsteht. Es ist anzunehmen, daß die Kuffhäuserburg oben zum Schutze der Pfalz und der Weimern unten am Fuße des Berges erbaut worden ist. Ein direkter Verbindungsweg von der Pfalz zum Kuffhäuser ist noch heute feststellbar.

Spinnwirtel, Spielsteine, Glasperlen, verschiedene Zäunleinchen, bisher insgesamt fünfzehn Scherfelle, alle wohlfeil ausgestellt, ohne Beigaben, eklektisch Bandwerkzeug aller Art, Gefäße mit Versierungen, große Schale, Stränge mit Perlen, Keramik aus dem 11. und 13. Jahrhundert; es ist eine lange Liste von Fundstücken, die man schon jetzt aufstellen könnte. Und was man der Boden nicht noch ablesen kann, wird eine Anzahl besonders schöner Silberarbeiten schon geborgen werden. Die alten Wärschen von dem Schutze, der hier auf dem Wirtshausberg wie oben auf dem Kuffhäuser vergraben liegt, hatten schon nicht so unecht.

Für dieses Jahr mußten die Grabungen abgebrochen werden, sie werden jedoch, sobald es möglich ist, wieder aufgenommen. Auch hier soll dann wieder der Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben werden, Einblick in die Anlage der alten Kaiserpfalz zu gewinnen. Für weiterhin ist damit zu rechnen, daß weiterhin auch auf dem Gebiet der alten Kuffhäuser Pfalz Ausgrabungen erfolgen werden.

Die Viehhöckerpreise überstrichen

Zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dessau. Wegen Überfütterung der Hochpreise im Großhandel mit Schlachttiere hat sich Otto Friedrich aus Dessau zu verantworten. Er hatte in der Zeit vom Juni bis Oktober 1936 von seinen Großabnehmern statt der vorgeschriebenen Preise von 70 bzw. 72 Pfennig für 500 Gramm Schweinefleisch 75 Pfennig zahlen lassen. Er hat das dadurch zu bewähren versucht, daß er die höheren

Preise als Gegenleistung für Blut, Färsche und Transportkosten in Rechnung stellte. Das Schöffengericht verurteilte diesen Volkshilfschädling zu einer Geldstrafe von 5000 Mark oder 100 Tagen Gefängnis.

Bitte, wechseln Sie den Zehn-Markschein

Schweibel mit einem Inflationskisten. Weihenfeld. Eine raffinierte Schwindlerin trat in den letzten Tagen wie die Polizei mitteilt, in Weihenfeld auf. Sie sah, daß am offenen Fenster eines Hauses eine ältere Frau

Das Schloß des Grafen von Alvensleben



In Neugattersleben, nordwestlich von Bernburg an der Bode gelegen, steht das Schloß der Grafen von Alvensleben, die seit 1373 hier ansässig sind. Seine jetzige Gestalt erhielt das Schloß durch den erst vor einigen Jahren verstorbenen Schlosshauptmann Grafen Werner von Alvensleben in den Jahren 1883 und 1884.

sch und ging ins Haus hinein. Nach einer Weile kam sie wieder heraus und bot die am Fenster stehende, ihr für eine im Hause wohnende Frau einen 10-Mark-Schein zu wechseln. Die Angeschuldigte erkannte, daß es sich um einen Inflationskisten handelte. Als sie sich erkannt sah, flüchtete die Unbekannte.

In die Schlingpflanzen geraten

Ein 17jähriger Junge kam dabei zu Tode.

Wieser (Bez. Magdeburg). In dem in der Nähe von Wierschhöhe liegenden Dorf trat am Abend ein 17jähriger junger Purische aus Wieser. Der junge Mann wollte den Dorf Bachschwimmen, geriet dabei aber in die Schlingpflanzen, von denen er sich nicht wieder befreien konnte. Seine Leiche wurde erst am nächsten Tag durch die Feuerwehr gefunden.

Sangerhausens „Goldene Kofe“

Ehrenpreis für die beste Kofekochung.

Sangerhausen. Um der Pflege der Kofekochung eine besondere Anerkennung zuteil werden zu lassen, hatte die Stadt Sangerhausen auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Heck von W. B. Hoff nach einer Beratung mit den Ratsherren im Frühjahr 1936 den Beschluß gefaßt, einen jährlichen „Ehrenpreis der Stadt Sangerhausen“ zu stiften. Dieser Ehrenpreis der Stadt Sangerhausen wird jeweils dem Kofekocher ausbezahlt, der im Laufe des Jahres die beste kofekochung anerkannt Kofekochung herausbringt und die höchste Punktzahl bei den Wertungen der Kofekocher erhält. Der Preis soll nicht in der bisher üblichen Form einer Medaille mit der dazu gehörenden Urkunde, sondern eine besondere Anerkennung in Form eines Ehrenbriefes oder Briefbeschlusses sein. Der Ehrenpreis wurde in den Kunstverträgen von Richard Freitag in Erfurt angesetzt. Die aus 10 Pfennigen bestehende Kofe ist auf einem Plakate am Rode auf der Stadt Sangerhausen, während der untere Teil des Stadels die Widmung der Stadt trägt. Der Ehrenpreis wird dem Jünger jeweils auf der Jahresversammlung des Vereins deutscher Kofefreunde überreicht. Für das Jahr 1936 wird der Kofekocher Mathias Tanta in Uterlen (Golstein) ausgezeichnet, der eine neue Kofe schickte, die zu den Volganhaubdrücken gehört und der den Namen „Emanuël“ gab. Der Preis der Stadt Sangerhausen wird dem erfolgreichsten Jünger anlässlich der Haupttagung des Vereins deutscher Kofefreunde am 4. Juli in Zweibrücken überreicht.

Verbrechen an einem 3jährigen Kinde

Es wurde von einem Unbekannten fortgelockt.

Nordhausen. Ein verabschiedungsunwürdiges Verbrechen wurde, wie der Volksbericht mitteilt, am 28. Juni in Nordhausen verübt. Ein dreijähriges Kind wurde von einem Unbekannten vom Kinderinnenbad am Gehege fortgelockt. Erst am nächsten Tag fanden Spätergänger das Kind hinter dem Gehegeplatz auf einer Kofenstelle. In dem kleinen Mädchen vermisste man sofort Verletzungen. Vermutlich hat der Täter das Kind über Nacht bei sich behalten und erst am nächsten Tage an die Fundstelle gebracht. Auf dem Friedhof wurde ein verheirateter Mann von hier erschossen aufgefunden. Der Unglückliche hatte am Grabe seines Vaters seinem Leben ein Ende gemacht.

Sträfling überfällt den Wachtmeister

Den Beamten durch einen Schlag betäubt und mit dessen Seltengewehr verletzt

Alten. Als im Gerichtsgefängnis der Justizwachtmeister Müller einen Strafgefangenen, der auffällig geworden war und die Arbeit verweigert hatte, in die Zelle zurückführen wollte, wurde dieser tätlich und griff den Wachtmeister an. Als Müller von der Waffe Gebrauch machen wollte, erhielt er mit einem harten Gegenstand einen Schlag an die Schläfe, der ihn für kurze Zeit betäubte. In dieser Zeit gelang es dem Sträfling, sich des Seitengewehrs des Justizwachtmeisters zu bemächtigen, mit dem er nun auf Müller eintraf und ihm Verletzungen im Gesicht und im Oberarm beibrachte. Wundärztliche Hilfe wurde dem Gefangenen durch Müller beseitigt, die gefesselt wurde mit einem Besenstiel auf den Gefangenen einwirkte, so daß er entwirrt werden konnte. Zwei Gefangenen, der seine neun Monate Strafe bis auf wenige Wochen abgelesen hatte und in nächster Zeit entlassen werden sollte, dürfte der Traum von der goldenen Freiheit für längere Zeit ausgetrieben sein.

Wismar-Bittenberg kommt, aufnehmen soll. Die neue Umgehungsstraße soll an der Elbbrücke, die ebenfalls dringend einer Verbesserung bedarf, abzwängen und durch die Südräder und deren Verlagerung an der Bura Hofbahn vorbei in die Wesperrstraße einmünden. Der Hochbauingenieur von Dessau ist vom Amtlichen Staatsministerium gemäß dem anhaltischen Enteignungsgesetz mit den Vorarbeiten beauftragt worden. Eine Fortführung von Bauarbeiten ist nur mit besonderer Erlaubnis des Staatsministeriums zulässig.

Eine neue Umgehungsstraße

für den Verkehr aus Coswig-Bittenberg.

Dessau. Im Stadtteil Dessau-Nordhausen wird eine hübsche Umgehungsstraße gebaut werden, die allen Verkehr, der aus Cos-

Wenna. (Foto-Preisanschriften)

Um die Qualität der Ferienfotos zu heben, ist es notwendig, daß die Apparate auch bei den Umarmungen im Wald und Feld, im Gebirge und an der See zu machen, veranlassen die J. G. Farben-Industrie für ihre Vertriebsstellen einen Fotomotivbewerbungswettbewerb und Gutachten zum Erwerb von Fotomotivmaterialien ausgesetzt und regen zur Teilnahme an.

Bad Dürrenberg. (Nach drei Kaffeetagen aus Leipzig)

Das Reichsbahnverkehrsamt Leipzig wird im Laufe des Sommers 1937 noch drei Kaffeetage (14. Juli, 1. August und 22. September) nach der Kurstadt Bad Dürrenberg fahren. Frau Alwine Richter, Zeichnerin, wurde 80 Jahre alt. Die 3. Kurliste der Badverwaltung weist vom 17. bis 23. Juni bei 31 einheimischen 2002 Personen auf. Damit ist die Zahl 2000 für Kurkartenhaber bereits überschritten.

Wenna. (Unfallverhütung)

An dem Reichs-Preisanschriften für die Unfallverhütung im Bergbau hat sich auch die Bergschicht des Weisenthal-Rohlsbergzweigs in Hartem nahe beteiligt. Die Teilnahme war so stark, daß die Frist für die Bekanntgabe der Gewinner hinausgeschoben werden mußte. In nächster Zeit wird sie aber erfolgen können.

Wolffen. (Stichtagsfeier)

Beim städtischen Verleihen wurde ein Baum gepflanzt. Die 60jährige W. aus Wolffen festgenommen und in das Bitterfelder Amtsgericht eingeliefert. Der 33jährige Arbeiter Albert W. wurde aus Versehen in der Leipziger Straße in der Nähe des Marktplatzes, als er sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, plötzlich vom Rabe und erlag einem Herzschlag. Die J. G. Farben haben auf der Dilsche der Reudener Straße 183 gegenüber dem Eingang zum Theater einen großen Parkplatz für die Kraftwagen der Theaterbesucher anlegen lassen. Bei dem Bestfall von Vorfällen auf dem Weg über 350 km erhielt der Richter A. Wedel die dritte Staatsdenkmünze.

Wittenberg. (Diamantene Hochzeit)

In der St. Marienkirche fand das alljährliche bekannte Ehepaar Ferdinand Eiche und Antonie Eiche das letzte Feiertag der diamantenen Hochzeit begeben. Beide sind echte Wansfelder Kinder.

Verbrechen an einem 3jährigen Kinde

Es wurde von einem Unbekannten fortgelockt.

Nordhausen. Ein verabschiedungsunwürdiges Verbrechen wurde, wie der Volksbericht mitteilt, am 28. Juni in Nordhausen verübt. Ein dreijähriges Kind wurde von einem Unbekannten vom Kinderinnenbad am Gehege fortgelockt. Erst am nächsten Tag fanden Spätergänger das Kind hinter dem Gehegeplatz auf einer Kofenstelle. In dem kleinen Mädchen vermisste man sofort Verletzungen. Vermutlich hat der Täter das Kind über Nacht bei sich behalten und erst am nächsten Tage an die Fundstelle gebracht. Auf dem Friedhof wurde ein verheirateter Mann von hier erschossen aufgefunden. Der Unglückliche hatte am Grabe seines Vaters seinem Leben ein Ende gemacht.

Ehrung einer Hundertjährigen

Städtische Ehrenschreiben des Führers.

Bernburg. Am 28. Juni feiert in Leipzig die Witwe Emilie W. 100. Geburtstag. Seit 23 Jahren lebt die Greisin in Bernburg in einem Privatpensionat, das in der Wesselsdorf, der Führer und Reichsanwalt hat Frau W. in Leipzig 10. 21. aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein wertvolles Städtische Ehrenschreiben und eine Ehrenprobe zuerkannt.

Das Auto überfliegt sich

Unfall des Wagens der St. Landart 225.

Bernburg. Auf einer Dienstreife verunglückte auf der Landstraße überfliegt nach Güstern der Dienstwagen der St. Landart Nr. 225, indem er auf dem gewöhnlichen Kopfsteinpflaster, das durch Regen schlammig geworden war, ins Wenden geriet. Der Wagen fuhr mit mächtiger Geschwindigkeit gegen den Straßengordel, drehte und überfliegte sich. Der neben dem Fahrer sitzende Helfertreuer Führer der Landart, Sturmabteilungsführer Holstein, kam mit mächtigen Verletzungen davon. Ein Adjutant Sturmführer B. wurde auf einen Acker geschleudert und erlitt nur leichte Verletzungen. Der Fahrer, Scharführer St. 1. A., erlitt ernste innere und äußere Verletzungen und befindet sich nebst dem Landartführer in der Klinik Dr. Albrecht. Als Brigadeführer Peter von dem Unfall hörte, hat er sich sofort nach Bernburg begeben und beide Verletzte im Krankenhaus bedauert.

Burgkennin. (Eine Kirchenglocke)

geklüftet. Die Frau von Bodenhausen hat für die 1917 für Beeresmiede abgelieferte zweite Glocke eine neue geschifft. Mit einer kleinen Feier wurde der Aufzug der Glocke verbunden. Und am Abend erklang dann seit vielen Jahren zum ersten Male wieder der harmonische Klang der Glocken. Im Gottesdienst am Sonntag wurde die Einweihung der gekliffenen Glocke besonders weisevoll vollzogen.

Stolberg. (Neuer Bürgermeister)

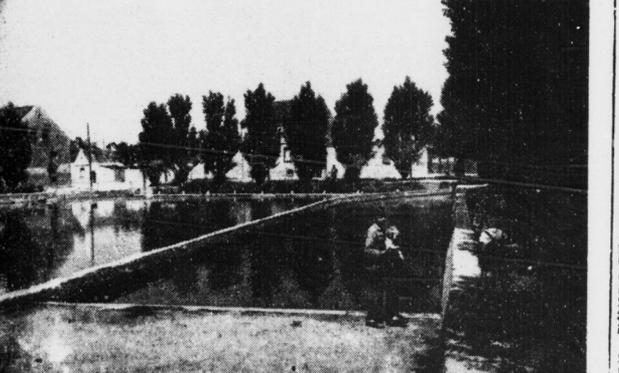
Die nach dem Ausscheiden des Bürgermeisters Gropengießer freigewordene Stelle, die bisher durch den kommissarischen Bürgermeister Neg. Alfforff eingenommen wurde, wird wieder hauptamtlich besetzt und zwar durch den bisher 12 Jahre Ober-Bürgermeister in Thüringen tätig gewesenen Bürgermeister Banno.

Schöne Traut. (Waffenhand Unterpost)

Schöne Traut, 21. 10. 1936, hat sich 30 Zentimeter Zoll. Keine Schießerei.

Gesamte Wittenberg Redaktion.

Locht das nicht zum Baden?



In Neundorf, unweit von Staßfurt, hat man den schön gelegenen und von Bäumen umgebenen Teich abgeteilt und so ein Bad für die Kinder geschaffen.

Soldaten siegten durch Kameradschaft

Halle sah wieder einmal eine Deutsche Meisterschaft

MTSA Leipzig Deutscher Handballmeister / Ein verdienter Sieg nach kampffreiem Spielverlauf über Waldhof Mannheim

Die Deutsche Meisterschaft im Handball, für Männer wie auch für Frauen, ist entschieden. MTSA Leipzig und Eimsbütteler Turnerbund Hamburg haben sich nach harten Kämpfen auf die Ehrenliste als neue Meister eintragen können. Für Halle Handballer und deren Anhänger drachten die Entscheidungsspiele Festtage, die bei allen den etwa 20 000 Zuschauern sicherlich einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen haben. In den fünf gebotenen Spielen des Sonnabends und Sonntags wurden alle die angelegentlichsten Voraussetzungen nicht nur erfüllt, sondern vielfach auch überboten. Das größte Interesse beanspruchte selbstverständlich das Entscheidungsspiel zur Deutschen Meisterschaft zwischen MTSA Leipzig und Waldhof Mannheim. Nach einem kampffreiem Spielverlauf, in dem während der letzten Spielminuten die Frage nach dem Sieger durchaus offen blieb, siegte schließlich die MTSA Leipzig. Der knappe 5:4-Sieg blieb die Hartnäckigkeit des Kampfes und die Gleichwertigkeit beider Mannschaften wider. Der Titel „Deutscher Handballmeister“ fiel bei den Männern mitfin den MTSA Leipzig zum ersten Male zu. — Bei den Frauenmeister-schaften trug sich aber mit der Elf des „Eimsbütteler Turner-bundes Hamburg“ zum drittenmal eine kampferprobte Mannschaft in die Liste der Deutschen Handballmeisterschaften für Frauen ein. Nachdem die Eimsbütteler im Vorjahr den Titel an den SG. Charlottenburg abtreten mußten, kamen sie nach zwei anspruchsvollen Siegen gegen Stahlunion Düsseldorf mit 5:2 und im Endspiel gegen Turngemeinde in Berlin mit 6:4 wieder in den Besitz des stolzen Titels „Deutscher Meister“. Die „Mitteldeutsche Kampfbahn“ erwies sich für diese Entscheidungsspiele als eine ideale Kampfstätte und zeigte sich — begünstigt durch das herrliche Wetter an beiden Tagen — im herrlichsten Fest-gewand, so daß die zahlreichen auswärtigen Zuschauer sicherlich die besten Ein-drücke von der Sportstadt Halle mit nach Hause nahmen.

Nachdem schon vor Wochen der Kaufmann Dr. Kailer die Organisation groß-zugig aufgegeben hatte und mit einem verlässlichen Mitarbeiterstab alles das erwo-g, was notwendig war, um diesen Spielen auch den letzten Stellen der Parteil, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Wehr-der Polizei und den einzelnen Sport-gruppen des Reichsbundes fanden, be-wielen die zahlreichen Ehrenäste, von denen hier nur Herr Oberbürgermeister Dr. Dr. Hermann, Divisionskommandeur General-majoor Werner, Leipzig, der Kommandeur der Schulpolizei Halle Major Karraich, und der Generalarbeitsführer Simon genannt werden. Jenen war selbstverständlich der Reichsbund für Handball, Briegelführer der SG. Herrmann, der beste Referent in allen Handballgeschichten.

Daß den Gastmannschaften das Verweilen in Halle an den beiden Tagen so angenehm wie möglich gehalten wurde, war wiederum das Verdienst der dafür Verantwortlichen. Die vorgesehenen Programme konnten des-halb auch in anerkannter Vorkühnlichkeit durchgeführt werden. Am Sonntagvormittag waren die an den Endspielen beteiligten Mannschaften zu einer Begrüßung in das Rathaus eingeladen. Dr. Dr. Weidemann übermittelte dort den Handballspielern den Willkommensgruß der Stadt Halle und dankte dem Reichsbund Briegelführer Herrmann, daß er die Entscheidungsspiele nach Halle verlegt habe. Den Affären der Mannschaften wurden dann kleine Er-innerungsabzeichen der Stadt Halle überreicht. An den Reichsbund Briegelführer Herrmann erging die Bitte des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann, sich ins Goldene Buch der Stadt Halle einzutragen. Briegelführer Herrmann dankte dem Oberbürgermeister und richtete einen Appell an die Spieler, durch seine Leistungen mitzubegeben, dem Handballsport zu vollem Erfolge zu verhelfen.

Selten wurden Spiele von solcher Wich-tigkeit wie eine Deutsche Meisterschaft durch-gehenden Zill gewonnen, sondern haupt-sächlich von jenen Mannschaften, die die für den Erfolg sich bietenden Formeln am besten nutzen verstanden. Der MTSA Leipzig bot

hier die kräftigere Gesamtleistung. Hier gab es zwar wertigen Sinn für schönen Handball, dafür aber eine wichtige Konzentration auf den Enderfolg. Da verteidigte die Hinter-mannschaft mit dem ganz ausgezeichneten Torwart Wendt, und die energiegeladene Angriffs-

reihe half überall da, wo sich Gefahren be-merken ließen. Nur dadurch war es mög-lich, diesen so knappen Sieg zu erringen. Zu dem Entscheidungsspiel der Männer traten beide Mannschaften in der amebeten Aufstellung an, doch hatte die Leipziger Sol-daten-Elf eine Umstellung in der Hinter-mannschaft vorgenommen. Steudte (Hinter-Käuser) und Schünkel (H. Verteidiger) hatten die Plätze gewechselt. Daß diesem Spiele die ganz Aufmerksamkeit der mehr als 20 000 Zuschauer geschenkt wurde, war selbst-verständlich. Mit großer Anteilnahme wur-den alle Spielhandlungen verfolgt. Die Mannheimer übertrugen in diesem Kampfe besonders angenehm, durch ihr sehr gefälli-ges, freies Lockerspiel.

Schon in den ersten Spielminuten kamen die Freunde des Handballsports voll auf ihre Köpfe. Prächtige Vorleistungen, entschlossene Torwartarbeiten drachten Begeisterung unter den Zuschauern. Als es aber in der 8. Minute durch den Mannheimer Zimmermann 1 das 1:0 gab, und zwei Minuten später durch Göl-ner noch wichtigem Burs schon das 1:1 er-zielt worden war, als das weite Rund einem Begegnung. Leipzig wie auch Mannheim hatten ihre Freunde unter den Zuschauern gefunden.

Ammer wieder fiel in der Folgezeit das schnell wechselnde Spiel der Mannheimer auf, wohingegen die Angriffe der Soldaten oft ver-früht wirkten. So war schließlich auch die 21-Minuten für Waldhof nach einem genau überlegten Treffer von Zimmermann 1 ge-recht (18. Min.), um so überraschender aber der Ausgleichstreffer für MTSA, den Hein-hardt (Rechtsaußen) aus gut 20 Meter Ent-fernung einwarf und der allgemein als hallen-berühmter aber da ist gewiß die überraschende Schußabgabe und schließlich auch die ver-perle Aussicht des Mannheimer Torwarts nicht mit in Rechnung gestellt worden. 2:2 stand das Spiel in der 20. Minute. Noch war nicht

zu erkennen, wer diesen gigantischen Kampf wohl gewinnen würde. Das Leipziger Lager erwartete Leistungserfüllung der Soldaten, zumal die Badener ansehnlich bisher die besten Vorleistungen zu bieten vermochten, und einen gegen die große Wurfkraft der Sol-daten bestens gerüsteten Torwart mitgebracht hatten. Dieser Torwart hieß Trittmacher, und war eigentlich Ersttorwart für den ver-letzten Weichholz. Was dieser Torwarter aber zeigte, war ganz große Klasse. Mannheim blieb weiterhin die bessere Mannschaft und kam schließlich auch in der 24. Minute durch Zimmermann 1 zur erneuten Führung. Nur da-durch, daß der Leipziger Badener einen Moment unangegriffen blieb und diesen Vor-zeit zum 3:3 ausnutzte, kamen die Mannheimer um den durchaus verdienten Halbzeitpfiff.

Der gigantische Kampf begann in der zweiten Halbzeit wieder unverändert. Nach einem vorzeitigen Angriff erzielte bereits in der ersten Minute der rechte Verbindung-stürmer Eitel für Mannheim das unglückliche 4:3. Dann trat aber der für Leipzig Sieg ausfallende Bändel ein. Die Schäfte hatten sich zu einer schier unüberwindbaren Abwehrstellung ergötzt. Sie deckten namentlich die sehr angreifbarsten Mannheimer auf-fallend sicher ab, räumten ihnen kaum eine sichere Schußgelegenheit ein und erwiesen sich in dem nun beginnenden Endkampf auch härter in der Einlocherbereitschaft wie im Zeichen. Erst in der 44. Spielminute glückte der Ausgleich, den Badenern nach ener-gischem Durchspiel einfiel. Zweimal hatten die Mannheimer mit guten Durchwürfen Wech, deren Gatte und Hofsten des Leipziger Tores verwetzten die nachgelagerten äußeren Ge-legenheiten. Ein Freiwurf — von dem Leipziger rechten Verbindungsstürmer Gölner einge-schossen — entfiel dann schon in der 51. Minute die Deutsche Handballmeisterschaft zugunsten der MTSA Leipzig.

Wohl liberte dieser so knappe Vorsprung noch längst nicht den Gedächtnis, zumal die Mann-heimer in einem mit letzter Kraft durchgeführ-ten Endspurt dem Ausgleich auftraten. Aber die verärrte Leipziger Hintermannschaft hielt diesen Vorsprung durch, so daß ein weiteres Mal ein Meisterschaftsendspiel durch ein äußerlich knapper Ergebnis Mannheim wurde. Robenswert war in diesem Kampfe die an-gesicherte Einlocherbereitschaft beider Man-nschaften. Die Frage nach der reiferen Man-nschaftselbstleistung ist dagegen eine Angelegenheit des Schmeckens. Wer den Schönheitsstift liebt, der mußte zu Waldhof halten, wer aber den wuchtigen Kampfsift liebt, der wurde in dieser Beziehung von einer anerkannterwertigen Leistung des neuen Meisters überzeugt.

Auf der Ehrenliste des neuen Meisters steht die siegreiche Mannschaft in der Besetzung:

Wendt Steudte
Langer Doffin Schünkel
Heinhardt Gölner Proffer Höfer Badstüber.

Lange wird man sich der tüchtigen Leistung dieser Mannschaft erinnern. Sie wurde Deut-scher Meister nicht durch Sonderleistungen einzelner Spieler, sondern sie kam zu diesem stolzen Titel durch eine vorzeitliche Gesamt-leistung aller Spieler. Soldaten leisteten hier in besser Kameradschaft, kämpften mit bestem Einsatz um den Sieg — und siegen, weil sie den Glauben an den Enderfolg auch in die Tat umzusetzen verstanden.

Der SG. Waldhof Mannheim aber wird der neue Meister als einen ritterlichen End-spielergebnis immer in Erinnerung behalten. Für Mannheim spielten:

Trittmacher Schmidt
Müller Ritter Denninger
Zimmermann 1 Heifed Spengler Herzog
Zimmermann II.

Auch hier spielte die Ausgeglichenheit eine erste Rolle. Freitlich wurde dabei nicht die Wucht aufgebracht, dafür aber eine technisch reifere Spielart geboten, die in ihrer Art sehr gut anzuschauen war und nur deshalb nicht zum letzten großen Schläge ausreichte, weil

Abendfrieden vor Trollius

Formgemäßer Ausgang des Deutschen Derbys in Hamburg-Horn

Stabschefen Sonnenschein gab über der Derbyabend in Hamburg-Horn, das am Tage der größten deut-schen Zuschauerschaft das Ziel vieler Laufende war. In der Ehrenloge saß man Generaloberst Göring mit Generalin, bei der Freude hatte, die Farben des Gaufruchtig Stadts im Kampf um das „Mene-Bomb“ siegreich zu sehen. Der von E. Graflich ge-erritete Abendfrieden, ein Sohn des Derbygeistes Herrmann, d. D. Dianapris-Elegier Antonia, genannt das Deutsche Derby leicht mit zwei Vägen vor Trollius, dem eine weitere Länge jurad Zina Ziolani als Dritte folgte. Damit hat das 100 000-Mark-Nennen einen völlig formgemäßen Ausgang genommen. Die Schwarzweissen Farben des Haupt-siegers wurden von Abendfrieden zu ihrem zwölften Sieg im Derby gebracht. Einen ganz großen Triumph aber feierte Ernst C. Rasch als Reiter und Trainer. Ein Erfolg, der bisher noch ohne Bei-spiel dabeht. Schon daß es ihm im ersten Jahre seiner Tätigkeit als Trainer gelang, den Derby-sieger vorzubereiten, ist bemerkenswert. Als Reiter war er zur vierten Male erfolgreich, und ist somit der bisher überhaupt erfolgreichste deutsche Reiter im Derby. Vorangegangen sind seine Siege mit Graf Ziolani 1929, Michail 1933 und Kreuze 1936.

Wie Abendfrieden gewann

Das Interesse der Massen richtete sich natür-lich auch allein auf das Derby die übrigen Nennen, darunter der überlegene und eindrucksvolle Sieg von Abendfrieden im „Bofal“ wurden nur als Neben-ganzenommen. Als die Starter für das große Rennen aufgegeben wurden, lag die Spannung sieberhaft. Insofern wurde geläutert, nur die hier aus, den der Stall Brekes schon im Ulrich von den Nennen herausgebracht hatte. Obwohl sich die Menge auf Abendfrieden als Favoriten ge-niegt hatte, war die Ungewissheit über den Aus-gang des Rennens härter als in vielen Jahren.

Sofort nach hochdramatischem der Bänder sah man Zina Ziolani, die einzige Dame im Rebe, an der Spitze vor Abendfrieden, Trollius und Märchenwald.

Ganz außen gelopptete Neuem neuen Audens und Saurus, während Erigling den Weichholz bittete. An den Tribünen kam Zina Ziolani mit drei Längen Vorsprung vor Abendfrieden, Märchenwald und Audens vorbei. In der Grenzlinie drückte Audens hinter Zina Ziolani auf das Tempo, während Abendfrieden, Märchenwald, Trollius und Saurus auf den nächsten Wägen lagen. Auch durch den letzten Hogen kam Zina Ziolani mit der Führung vor Audens, Abendfrieden, Trollius und Saurus. Die Gerade erreichte Zina Ziolani als erste vor Abendfrieden und Trollius, während Audens im Hinterrücken verschwand. Dann setzte der Vor-schub von Abendfrieden ein, der leicht an Zina Ziolani vorbei an die Spitze zog, und einen leichten und eindrucksvollen Sieg aufweckte, während sich Trollius nach Gegenwehr den zweiten Platz vor Zina Ziolani sicherte. Abendfrieden benötigte hier die 200 Meter 2 Min. 31,8 Sek. Die Zeit ist nur mittelfast, doch war das Gestalt durch die Wagnisse der letzten Wochen sicherlich noch etwas leicht.

Oktaber-Nennen: 1. Gf. E. Adenberns Biener Walzer (Brenten), 2. Lord Indus, 3. Naja. Tot. 13. Flag 11, 11. — Zweites Derby: 1. Hauptst. Stadts' Abendfrieden (E. Graflich), 2. Trollius, 3. Zina Ziolani, 4. Saurus. Tot. 19. Flag 12, 15, 16, 20. — Hammer-Nennen: 1. O. v. Mielafis Höf-schitz (Waffen), 2. Schil, 3. Reuben. Tot. 42. Flag 17, 17, 21. — Gornet-Ausgleich: 1. v. Zirkelstos Marck-Marck (Schmidt), 2. Gilt, 3. Graber, 4. Ricardo. Tot. 35. Flag 16, 28, 25, 27. — Jen-seiter-Ausgleich: 1. B. Brekes Dumber (Sinen), 2. Bringeneg, 3. Gerdabab. Tot. 24. Flag 15, 28, 26. — Bergelber-Ausgleich: 1. Hefel. 1. G. Budmanns Julant (R. Schmidt), 2. Feuergerbe, 3. Steine. Tot. 82. Flag 20, 11, 26. 2. Abteil: 1. Pri. 2. Dubes Silberreit (Schmidt), 2. Kriegs-lamm. 3. Friga. Tot. 26. Flag 13, 26, 24.



Ausschnitte aus den Handballspielen: Bild links: Ein faires Kampfmoment aus dem Spiel Eimsbüttel gegen Düsseldorf; Bild Mitte: sichere Abwehr-„Mauer“ Mannheims gegen einen Leipziger Freiwurf; Bild rechts: die Meisterelf des TV. Eimsbüttel-Hamburg.

Christian von Kleist:

Gelbe Rosen

In einer kleinen Stadt Oberfrankens konnte man in der Hofzeit einen älteren Mann sehen, der, in die Furchen eines herrschaftlichen Dieners gekleidet, einen Strauß gelber Rosen in der Hand tragend, sich zu einem oberwärts gelegenen Landhaus begab, das, allen Blicken Reugieriger entriekt, hinter einer hohen Mauer in einem verwilderten Garten lag.

Man mußte von diesem fremden Mann nur so viel, daß er, von auswärts kommend, für wenige Stunden diese Stadt besuchte und daß in der Villa, zu der er seine Schritte lenkte, eine ältere, durch einen Unfall verkrüppelte Dame mit einer Dienerin wohnte.

Eine Wanderung durch das schöne Frankensland brachte auch mich in dieses Städtchen, und der Unfall führte es, daß ich dem Diener begegnete, gerade als er im Begriff war, den altmodischen Türflöcker an jenem Landhaus in Bewegung zu setzen. Eine alte Dienerin öffnete ihm, empfangend den schönen Rosenstrauß, während der Fremde sich sonelich verabschiedete und nachdenklich seine Schritte zum Hofhof lenkte. Mir fiel das ernste, ausdrucksvolle Gesicht auf, so daß ich es durch Jahre in der Erinnerung behielt.

Ich beschloß, noch einige Stunden in dem Ort zu verweilen, um mich ein wenig auszurufen. In einem Gasthof erfuhr ich nun die oben erwähnten Zustände und der Fremde und die einsame, unglückliche Frau im verborgenen Landhaus. Dann legte ich meine Reise fort, und es mochten fünf Jahre vergangen sein, als ich unerhofft jenen Menschen in einer Weilschaft bei einem mit befreundeten norddeutschen Gegenwart traf. Er wurde mir als ein namhafter Weigenkünstler bezeichnet. Die Lebenswürdigkeit meiner Freunde kam mir entgegen. Ich wurde mit jenem Raffinieren zusammen eingeladen, so daß wir näher bekannt, ja befreundet wurden. Ich bewunderte seine Kunst, und viele gemeinsame Freizeiten verbanden uns. Dennoch hielt mich eine begriffliche Edele davon zurück, das Gespräch auf meine seltsame Begegnung mit ihm in jenem Städtchen Oberfrankens zu lenken.

Mein Aufenthalt in der norddeutschen Stadt war begrenzt. Am Abend vor meiner Abreise war ich von meinen Freunden zu einer Weilschaft eingeladen. Auch Hermann, mein neuer Freund, war zugegen. Nach der Weilschaft gingen wir beide durch die mittelmäßige Stadt. Es war die Hofzeit, und aus den Anlagen, die wir durchschritten, strömte uns wundervoller Duft entgegen. Da brach ich das Schweigen und erzählte ihm, als wenn es sich um einen Doppelgänger handelte, von jener Begegnung. Wir setzten uns auf eine Bank, und eine Zeit verbarrie Hermann schweigend. Dann sagte er: „Mein junger Freund, jener war kein Doppelgänger, sondern ich selbst habe viele Mal das Neuhere und die Gedärbe eines Dieners angenommen, um einen Rosenstrauß in zwei Hände gelangen zu lassen, die fast nicht von dieser Welt mehr waren.“

Als erweckte diese Sommerzeit ferne Erinnerungen und als löse der Hofzeit seine Schwelgenlust, fuhr er dann fort: „In meiner Jugend hatte ich nur eine große Liebe, deren Gegenstand zu hoch stand, um für mich je erreichbar zu sein. Ich sprach davon auch nicht zu einem Freunde, dem einzigen Menschen, dem ich mich sonst anvertraute. Er war zehn Jahre älter als ich und mir in allem weit überlegen. Sein Genie hatte ihm durch bedeutende Erfindungen zu größerem Vermögen verholfen. So verließ er bereits über einen Namen und Besitz, während ich in der Mühe noch Anfänger war und mich mühsam

im Leben durchschlagen mußte. Er liebte Hoffart und glücklich jenes junge Mädchen, dem ich mich nicht, zu nahen getraute.

Einmal hatte ich gehört, daß jenes Mädchen gelbe Rosen über alles liebe. Und es ist viel leicht aus einem Gefühl der Unterwürfigkeit, das mich niederbrückte, zu verstehen, wenn ich beschloß, da ich ihr sonst nichts sein durfte, alle Tage in der Hofzeit von meinen kümmerlichen Mitteln gelbe Rosen zu kaufen und sie ihr zu überreichen. Sie hat wohl immer angenommen, sie kämen von dem Mann ihrer Liebe.

Da geschah ein furchbares Unglück. Der Feiler ihres Namenstages — sie hieß Johanna — wurde ein schönes Fest veranstaltet. Man hatte im Garten ein Riesenzelt aufgeschaut, darin getanzt wurde und das Festbahnt von bunten Kämpchen erleuchtet war. Durch einen Kurzschluß brach Feuer aus. Nicht nur das Zelt, auch das Haus wurde vom Feuer ergriffen. Eine große Panik entstand. Glücklicherweise wurde von den Gästen niemand ernstlich verletzt. Nur Johanna wurde von einem glühenden Eisentäger zu Boden geworfen. Sie galt für tot. Der Tod aber wäre nicht gewesen. Ihre Fräule waren zerwehrt und ihr Körper von Brandwunden entstellt.

Mein Freund war verzweifelt. Monate hindurch ein gebrodener Mensch, zumal Johanna, die den Verlust ihrer Schönheit nicht verschmerzen konnte, die Verlobung löste und ich nicht mehr zu sich kommen ließ. Sie wollte hinfort, von der Welt abgetrennt, ganz einsam leben. Ihre Eltern hatte ich schon vor einigen Jahren verloren, und so der Brand ihr Haus zerstört hatte, verließ sie, nur von einer treuen Dienerin begleitet, die Stadt und verzog unbekannt wohin in die Provinz. Mein Freund unternahm, um die traurige Vergangenheit zu vergehen, eine weite Reise. Dann kam der Krieg, und ich habe nie mehr etwas von ihm gehört.

Jahre waren vergangen, bis ein Zufall mich in das kleine Städtchen in Oberfranken führte. Hier hörte ich von einer einsamen verkrüppelten Frau, die mit ihrer Dienerin, der Welt verborgen, im Umkreis des Ortes leben sollte. Sofort war ich der Ueberzeugung, daß diese Frau nur Johanna sein könnte. Ich



Kassel im Feilschtag des Reichstriergetages

Wiederum stand Kassel im Zeichen der großen Tagung des Reichskriegesbundes Kyffhäuser, die gestern mit einem großen Aufmarsch zu Ende ging. — Eine Gruppe von auswärts eingetroffenen Bundesmitgliedern marschiert nach ihrer Ankunft in die Quartiere ab. (Scherl-Bilder.)

suchte nach dem Haus und fand es. Es war wieder die Hofzeit. Ich kaufte die schönsten gelben Rosen im Ort. Der Dienerin, die mir öffnete, überreichte ich sie. Sie erkannte mich nicht. Ich sagte ihr, ich sei der Diener des einstigen Verlobten der Herrin, der, von einer weiten Reise zurückgekehrt, ihren Wohnsitz nach langem Fortziehen entdeckt hätte. Die Dienerin sagte mir, daß Johanna nie angekehrt hätte, in Wieke an ihn zu denken. Doch hierin lieh ich mich nicht, sondern sprach noch klaren Geistes. Dennoch erinnerte sie sich der gelben Rosen von einst, und ich konnte gewiß sein, daß sie der Ueberzeugung war, auch diese stammten von ihrem Geliebten, den zu lieben sie niemals aufhören konnte.

Seitdem begab ich mich in jedem Jahr um eine ganz bestimmte Zeit in die Stadt und brachte Johanna in Dienerkleidung gelbe Rosen. Nie durfte sie erfahren, wer ich war, aber immer mußte ich an ihrem Namenstage aus der Hofzeit diese herrlichen Blumen in ihren Händen wissen.“

Wie aber nun, wenn das aufgefädelte Stüd oder die Darstellung unter aller Kritik sind? Würde es sich nicht empfehlen, noch einen weiteren Knopf am Aufschauer anzubringen, mit dessen Hilfe man jederzeit — den Vorhang fallen lassen könnte? *

Und dann die automatische Badewanne, ebenfalls in London erunden und jetzt in den Dienst der öffentlichen Badeanstalten gestellt. Diese Badewanne ist so gebaut, daß das Wasser automatisch abläuft, wenn die Zeit verstrichen ist, die für eine gewissenhafte Reinigung genügt. Durch diese „Erdbelegung“ der Badewannengänge erparnt man denen, die auch noch baden wollen, viel ungeduldiges Warten. Hier sollte man einsehen und durch Uebertragung auf andere Lebensgebiete der leidenden Menschheit helfen. So etwa: einen Abendbrotstisch konstruieren, der in dem Augenblick in einer Verlenkung verknüpft, in dem der Gast (nach unserer Meinung) genug gegessen hat. Oder: eine öffentliche Fernsprechanlage, die denjenigen, der wieder das Gebot „Ruffe dich kurz!“ handelt, nach einer gewissen Zeit automatisch — tu z z z z z — um ihn an die Luft zu setzen und die Zelle für den nächsten Sprecher frei zu machen... H. D.

Erfindungslustige Gegenwart

Immer wieder muß man räumen, wie erfindungslustig unsere Gegenwart ist, obwohl doch nachgerade der Bedarf an „patentierten“ Neuhelten gedeht sein sollte. So ist wohl bekannt, daß wir über eine Fülle von Rechenmaschinen verfügen, die uns die Sorgen des großen Einmaleins abnehmen. Trotzdem hat man jetzt im Skandinavischen Staat Maffa aufgesetzt eine neue Rechenmaschine in Betrieb gesetzt, die aber nicht nur rechnet, sondern auch große mathematische Aufgaben lösen kann. Daß sie zwei Zentner wiegt und aus 13 000 einzelnen Teilen besteht, kann nicht verwundern, wenn man hört, welche Fähigkeiten in diesem „mechanischen“ Köpchen schlummern.

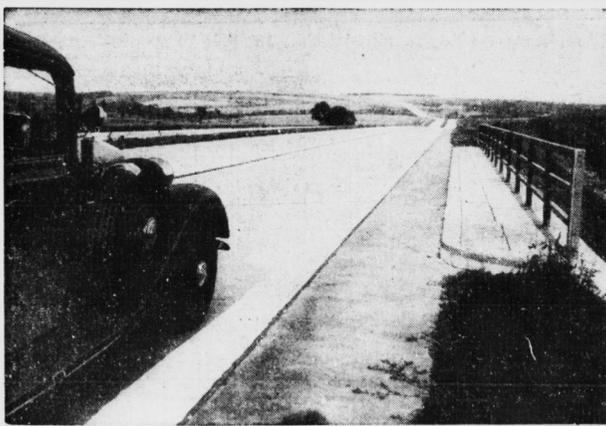
Man ist mit dieser Maschine zum Beispiel in der Lage, wie die Zeitungen berichten, Gleichungen mit neun Unbekannten zu lösen. Mit einem einzigen Griff könne man das Ergebnis einer solchen Aufgabe, ermitteln, die sonst eine sehr lange Zeit in Anspruch nimmt. Mit einem Griff neun Unbekannten! Das ist sicher eine bewundernswürdige Leistung.

Sollte es sich nicht empfehlen, diese Maschine in den Dienst der Kriminalpolizei zu stellen, um so mit einem Griff die vielen „arabischen Unbekannten“ zu ermitteln, deren Vernehmung oftmals auch eine sehr lange Zeit in Anspruch nimmt? *

Einer anderen Erfindung der Gegenwart bedient sich jetzt ein Londoner Sommertheater. Dort hat man eine „Kritikmaschine“ in Betrieb gesetzt. Neben jedem Zuschauer sind Knöpfe angebracht, auf denen Worte wie „gut“, „schlecht“, „spannend“, „langweilig“ und ähnliche „kritische“ Bemerkungen zu lesen sind. Der Zuschauer braucht nur, während er dem Spiel auf den weißbeutenden Brettern des Sommertheaters mit Aufmerksamkeit folgt, auf einen dieser Knöpfe zu drücken, um seiner Kritik Ausdruck zu geben. Die Ergebnisse dieser Knopfdrücker lassen sich hinter den Kulissen auf einer Tafel ablesen, und so ist der Theaterdirektor stets im Bilde, wie Zaud und Spiel beim Publikum gefallen, falls ihm dies nicht bereits der — Kassierer mitgeteilt hat.

In sieben Jahren nur einmal geküßt

Frauen müssen geküßt werden. Diese Frage ist aerichtlich entscheidend. Natürlich im freiesten Lande der Welt, in Amerika. Ans Rollen gebracht hat diese Fraue eine blonde Frau aus Chicago, die seit sieben Jahren mit einem sehr süßen Mann verheiratet ist. In diesem Zeitraum hat der Gatte, wie die Frau vor Gericht unter Tränen ausrief, sie nur ein einziges Mal geküßt. Sie wollte aber täglich viele Male geküßt werden. Aber alles bitten mit dem Mienen und alle schönen Worte blieben fruchtlos. Der Mann beharrte auf seinem Standpunkt, daß nur Hebespaare sich küssen, die noch nicht an die Gefahren des Küßens denken, er in denen helle die Gefahren hoch in Rechnung. Der hohe Gerichtshof stellte sich allerdings — wie kann es in Amerika auch anders sein — auf den Standpunkt der Frau und trennte sie von diesem Manne, der sein Frau so sehr enttäuscht hat. Die blonde Frau ist jetzt auf der Suche nach einem Mann, der sie für die sieben lustlofer Jahre entschädigen soll...



Der Führer weihte Sachsens Autobahnen

Am Freitag wurde die neue 101 Kilometer lange Autobahnstrecke Dresden—Chemnitz—Meerane, die den ersten zusammenhängenden Abschnitt der geplanten Ost—West-Verbindung Breslau—Nürnberg darstellt, durch den Führer und Reichskanzler dem Verkehr übergeben. Bild rechts: Der Wagen des Führers, gefolgt von zahlreichen Autos und Omnibussen, die mit der Belegschaft der am Bau beschäftigten Arbeiter besetzt waren, durchschneidet als erster das Band der neuen Reichsautobahnstrecke. Links: Ein Blick auf die neue Strecke bei Wilsdruff. (Scherl-Bilderdienst-M.)

